



# Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

**12.0734.01**

ED/P120734  
Basel, 16. Mai 2012

Regierungsratsbeschluss  
vom 15. Mai 2012

## **Berichterstattung 2011 der Universität zum Leistungsauftrag**

### **Partnerschaftliches Geschäft**

**Inhaltsverzeichnis**

|   |          |
|---|----------|
| <b>1. Ausgangslage .....</b>  | <b>3</b> |
| <b>2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag über das Jahr 2011 sowie Jahresbericht .....</b> | <b>3</b> |
| <b>3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts .....</b>   | <b>4</b> |
| 3.1 Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (Indikator 1) .....   | 4        |
| 3.2 Mittelverteilung auf die Profilierungsbereiche (Indikator 2) .....  | 5        |
| 3.3 Attraktivität der Universität Basel (Indikatoren 4 und 5) .....   | 5        |
| 3.4 Doktoratsprogramme (Indikator 7) .....  | 6        |
| 3.5 Wissens- und Technologietransfer (Indikator 8) .....  | 7        |
| 3.6 Durchschnittskosten der räumlichen Infrastrukturen (Indikator 11) .....                                   | 7        |
| 3.7 Betreuungsverhältnisse .....  | 7        |
| <b>4. Geschäftsbericht und Jahresrechnung .....</b>   | <b>7</b> |
| <b>5. Stand der Bauvorhaben.....</b>  | <b>8</b> |
| <b>6. Weiteres Prozedere.....</b>   | <b>9</b> |
| <b>7. Antrag .....</b>  | <b>9</b> |

## 1. Ausgangslage

Mit der gemeinsamen Trägerschaft der Universität haben die im vierten Kapitel des Staatsvertrags (§ 19 ff.) geregelten Zuständigkeiten der kantonalen Behörden Gültigkeit erhalten. Diese sehen vor, dass die Parlamente jeweils den mehrjährigen Leistungsauftrag und den dazugehörigen Globalbeitrag genehmigen und anschliessend die darauf bezogene Berichterstattung der Universität über die Erfüllung des Leistungsauftrags jährlich zur Kenntnis nehmen.

Mit dem Leistungsbericht 2011 berichtet die Universität über das zweite Jahr der Leistungsperiode 2010–2013. Für diese Leistungsperiode haben die beiden Parlamente der Universität zusätzliche Mittel zugesprochen. Die Trägerbeiträge umfassen im Jahr 2011 CHF 297,2 Mio. (BL CHF 148,8 Mio.; BS: CHF 148,4 Mio.) und steigen bis 2013 auf CHF 314 Mio. an (BL: CHF 156,7 Mio.; BS: CHF 157,3 Mio.).

## 2. Berichterstattung der Universität zum Leistungsauftrag für das Jahr 2011

Im Leistungsauftrag ist unter Ziff. 6 festgehalten, dass der Bericht zum Leistungsauftrag als «Leistungs- und Finanzreporting» auszugestaltet ist, das „auf der revidierten Jahresrechnung und dem Jahresbericht der Universität und auf den betreffenden in diesem Leistungsauftrag aufgeführten Leistungszielen und Indikatoren“ basiert. Die Regierungen haben den Bericht der Universität an der Sitzung vom 15. Mai 2012 gemäss § 21 des Universitätsvertrags zusammen mit dem Jahresabschluss und Geschäftsbericht zur Kenntnis genommen. Gleichzeitig mit dem Bericht zum Leistungsauftrag übermitteln die Regierungen den Parlamenten den ausführlichen Jahresbericht inklusive Jahresrechnung zur Kenntnis, damit im Sinne des im Leistungsauftrag geforderten «Leistungs- und Finanzreportings» umfassende Informationen vorliegen.

Im Weiteren haben die beiden Regierungen bei der Verabschiedung des Staatsvertrags als Modalität zum Umgang mit dem Jahresabschluss der Universität gemäss § 21 Bst. e festgelegt, dass die Universität im Beisein der Bildungsdirektoren jährlich in einem breit angelegten Hearing den fachlich zuständigen Kommissionen der beiden Parlamente den Jahresbericht präsentiert und ausführlich zur Entwicklung der Universität informiert. Das diesjährige Hearing findet am 18. Juni 2012 statt, daran schliesst eine Sitzung mit der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK Universität) an.

Mit den ausführlichen und transparenten Berichten der Universität und deren kritischen Begutachtung durch die Exekutiven wie die zuständigen Parlamentskommissionen wird dem im Leistungsauftrag angelegten Reportingkonzept Rechnung getragen. Die Hearings mit der IGPK und mit den involvierten Fachkommissionen bieten auch Gelegenheit, der Universitätsleitung direkt Fragen, Anliegen und Überlegungen der Parlamentsangehörigen zu übermitteln.

### 3. Kurze Würdigung des Leistungsberichts

Der Bericht der Universität ist substanziell, verständlich geschrieben und damit erfreulich aussagekräftig. Er belegt die dynamische Fortentwicklung der Universität auf hohem Niveau. Das Jahr 2011 zeigt erneut ausgezeichnete Leistungen der Universität, was auch die Analyse der massgeblichen Indikatoren dokumentiert. Wie im Ingress des Leistungsauftrags festgehalten, kann anhand von Indikatoren allerdings nur ein Ausschnitt der Leistungen einer Universität erfasst werden. Die qualitativ umfassenden Informationen sind im erläuternden Fliesstext enthalten. Der Bericht der Universität belegt, dass die zusätzlichen Mittel der Trägerkantone gut investiert sind. Wie die dem Leistungsbericht beiliegende Jahresrechnung zeigt, geht die Universität mit diesen Mitteln effektiv, zielorientiert und haushälterisch um. Beide Regierungen sind für die weitere Entwicklung bis 2013 ausgesprochen zuversichtlich.

Besonders erfreulich fällt im diesjährigen Leistungsbericht der Abschnitt über die Koordination und Zusammenarbeit mit anderen Bildungsstätten (Ziff. 4.1) aus. Mit der gezielten Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen stärkt die Universität ihr Potenzial und entspricht der politischen Erwartung nach Optimierung der Wirksamkeit der Investitionen in die Hochschulen. Mit den beiden assoziierten Institutionen Swiss Tropical and Public Health Institute und Friedrich Miescher Institut wurden verbindliche Assoziationsverträge abgeschlossen, die Zusammenarbeit mit dem Basler Departement für Biosysteme der ETH Zürich (D-BSSE) wurde weiter vertieft. Weiter eingespielt hat sich auch die Koordination zwischen klinischer Forschung und medizinischer Dienstleistung an der Medizinischen Fakultät (Ziff. 4.2). Mit der Verselbstständigung der Spitäler der beiden Trägerkantone ab 1. Januar 2012 ist in diesem Bereich mit Neuerungen und einer weiteren Intensivierung zu rechnen. Für den Wirtschaftsstandort von besonderer Bedeutung ist die Forschungskraft der Universität. Die erfolgreiche Intensivierung der Forschungstätigkeit – die inzwischen leider an infrastrukturelle Grenzen stösst – ist besonders positiv zu werten (Ziff. 4.3). Der besondere Forschungserfolg der Universität Basel schlägt sich denn auch im entsprechenden Indikator nieder. Auch zur Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) pflegt die Universität eine entspannte und offene Kooperation, die positiv in der schweizerischen Hochschullandschaft heraussticht.

Am Ende der ersten Leistungsperiode der gemeinsamen Trägerschaft 2007–2009 wurden die Indikatoren des Leistungsauftrags kritisch überprüft und reduziert. Das neue Set von zwölf Indikatoren hat sich nach Ansicht der Regierungen bewährt. Auf einige Indikatoren soll im Folgenden eingegangen werden.

#### 3.1 Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (Indikator 1)

(vgl. Leistungsbericht, S. 11–12)

Da sich die Universität bei diesem Indikator bereits auf hohem Niveau befindet, sieht der Leistungsauftrag ein Halten dieses Niveaus vor. Vor diesem Hintergrund ist es bemerkenswert, dass es der Universität weiter gelungen ist, den Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel von CHF 80,4 Mio. im Jahr 2010 auf CHF 87 Mio. im Jahr 2011 zu steigern. Die Universität bekundet allerdings zunehmend Mühe, die mit diesem Erfolg einhergehenden zusätzlichen Forscherinnen und Forscher in adäquate Infrastrukturen

unterzubringen, was immer häufiger dazu führt, dass Projektmittel nicht mehr angenommen werden können (z.B. SNF Förderprofessuren des Schweizerischen Nationalfonds SNF). Das Investitionsprogramm der Universität muss deshalb möglichst rasch vorangetrieben werden.

### **3.2 Mittelverteilung auf die Profilierungsbereiche (Indikator 2)**

(vgl. Leistungsbericht, S. 12–15)

Im Verlauf der letzten Leistungsperiode hat die Universität eine Methodik entwickelt, die es erlaubt, den Einsatz der Mittel der öffentlichen Hand wie auch der Drittmittel bezogen auf die Profilierungsbereiche Life Sciences und Kultur darzustellen. Diese Methode hat sich eingespielt und die Fokussierung der Mittel auf die Profilierungsbereiche gemäss Leistungsauftrag kann entsprechend nachvollzogen werden. 58,8 % der Mittel der öffentlichen Hand flossen 2011 in den Profilierungsbereich Life Sciences, 16,5 % in den Profilierungsbereich Kultur. Wie im Vorjahr zeichnet sich somit eine Konsolidierung der Fokussierung der Vorjahre ab. Darin spiegelt sich auch die Gegebenheit, dass die Strategie neben den Profilierungsbereichen auch andere Ziele benennt wie etwa die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in kritischen Bereichen oder die Förderung des Mittelbaus.

Im Rahmen der Entwicklung der neuen Strategie macht sich die Universität Überlegungen, wie das zu enge Bild der Forschungsvielfalt in nur zwei Profilierungsbereichen überwunden werden kann, indem künftig mehrere thematische Schwerpunkte definiert werden. Damit würden auch die Prioritäten bei den Mittelzuteilungen besser sichtbar als heute, wo sich die budgetären Massnahmen innerhalb der grossen und breiten Profilierungsbereiche teilweise gegenseitig aufheben.

### **3.3 Attraktivität der Universität Basel (Indikatoren 4 und 5)**

(vgl. Leistungsbericht, S. 16–17)

Die Steigerung der Studierendenzahl im Rahmen des strategisch vorgesehenen Wachstums gemäss Szenario Midi (13'000 Studierende) belegt die Attraktivität der Universität Basel. Die Stagnation der Zahl schweizerischer Studierender wird durch eine leicht überdurchschnittliche Nachfrage seitens ausländischer Studierender kompensiert. Entgegen der Vorgaben bei den Indikatoren ist deshalb festzustellen, dass das Studierendenwachstum aus dem Ausland stärker verläuft als jenes aus den anderen Kantonen.

Trotz doppelter Abiturientenjahrgänge in Deutschland ist aber das Interesse ausländischer Studierender an einem Studium in Basel nicht so markant ausgefallen, wie teilweise in der Presse vermutet (vergleiche dazu Ausführungen im Leistungsbericht unter Ziff. 3). Mit Blick auf eine minimale Grösse, die für den nationalen Wettbewerb notwendig ist, und die internationale Positionierung der Universität ist ein moderates Wachstum der Zahl der ausländischen Studierenden aus Sicht der Trägerkantone von strategischem Interesse. Wenn die anvisierte Grösse von 13'000 Studierenden erreicht wird, wird verstärkt das

Augenmerk auf das Verhältnis inländischer/ausländischer Studierender gerichtet werden müssen.

Der Universität stehen dafür Instrumente zur Kontrolle des Wachstums zur Verfügung. Von ausländischen Studienanwärterinnen und Studienanwärtern in Fächern mit kritischen Betreuungsverhältnissen und allenfalls Numerus clausus wird ein Studienplatznachweis im Herkunftsland verlangt. Damit werden reine Ausweichbewegungen verhindert.

Sollte in Zukunft diese Massnahme zu wenig greifen, verfügt die Universität über die notwendigen Rechtsgrundlagen, um Zulassungsbeschränkungen zu erlassen. Der Universitätsrat hat an seiner Sitzung vom März 2012 festgestellt, dass im Hinblick auf die laufende Leistungsperiode keine besonderen Massnahmen notwendig erscheinen. In Fragen der Zulassungspolitik resp. der damit zusammenhängenden Gebührenpolitik sucht der Universitätsrat die enge Abstimmung mit den Regierungen der Trägerkantone.

Für das Berichtsjahr lässt sich immerhin feststellen, dass die stagnierende Tendenz aus der Region sich nicht nur im Kanton Basel-Landschaft sondern neu auch im Kanton Basel-Stadt gewendet hat. Es bleibt abzuwarten, ob diese ausgesprochen wünschenswerte Entwicklung anhält.

Gemäss geltender und auch von den politischen Behörden bestätigter Strategie ist noch ein weiteres Wachstum der Universität Basel vorgesehen. Seit dem Tiefstand der 1990er Jahre mit etwa 8'000 Studierenden hat sich die Universität von dieser unterkritischen Grösse wegentwickelt und rangiert mit 12'000 Studierenden nun unter den mittelgrossen Universitäten der Schweiz. Für ihr Gewicht im nationalen Umfeld ist es wünschenswert, dass sie – entsprechend ihrer Strategie und dem Leistungsauftrag 2010–2013 – auch von den Grössenverhältnissen her eine Dimension erreicht, die sie gleichberechtigt neben den grossen Universitäten Zürich und Genf erscheinen lässt. Dies wird ihr sowohl bei der Grundfinanzierung durch den Bund wie bei der Zuteilung attraktiver Forschungsschwerpunkte zusätzliches Gewicht verleihen.

### **3.4 Doktoratsprogramme (Indikator 7)**

(vgl. Leistungsbericht, S. 19)

Für die Attraktivität der Universität und ihre Position im internationalen Umfeld unmittelbar bestimmend ist die Qualität der Doktoratsprogramme. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass im Leistungsjahr wirksame Schritte zum Ausbau und zur qualitativen Verbesserung der Doktoratsstufe unternommen worden sind. Bis zum Ende der Leistungsperiode darf diesbezüglich mit (auch quantitativ messbaren) Resultaten gerechnet werden. Die Universität Basel strebt an, ausländische Studierende vor allem in der Doktoratsstufe zu gewinnen, wo sie zu hochqualifizierten Fachkräften für die Wirtschaft und die Hochschulen unseres Landes weitergebildet werden können.

### **3.5 Wissens- und Technologietransfer (Indikator 8)**

(vgl. Leistungsbericht, S. 19–20)

Die Zahl der Verträge konnte nach dem deutlichen Anstieg der Vorjahre nochmals leicht von 255 auf 261 gesteigert werden. Dies bei einem Wechsel von der bisherigen WTT-Stelle zum neuen Vertragspartner Unitectra, der als gelungen zu bezeichnen ist. Es wird erwartet, dass mit diesem Wechsel der Wissens- und Technologietransfer (WTT) in die Wirtschaft qualitativ wie quantitativ gesteigert werden kann. Ein gestärkter WTT ist mitunter ein Teil der Life Science-Strategie, welche die Universität zusammen mit der Handelskammer beider Basel und Angehörigen der kantonalen Verwaltungen entwickelt hat.

### **3.6 Durchschnittskosten der räumlichen Infrastrukturen (Indikator 11)**

(vgl. Leistungsbericht, S. 21–22)

Bereits bei den bisherigen Leistungsberichten wurde festgestellt, dass dieser Indikator in der gegebenen räumlichen Situation, die von pragmatischen Übergangslösungen geprägt ist, nicht im Sinne eines Entwicklungsindikators verfolgt werden kann. Dennoch werden die Werte laufend analysiert und ausgewiesen, um zum gegebenen Zeitpunkt – wenn die ersten Grossprojekte für die Universität verwirklicht worden sind – auch zielführende Entwicklungen einzuleiten.

### **3.7 Betreuungsverhältnisse**

(Leistungsbericht, S. 8–9)

Auch wenn die Betreuungsverhältnisse in sich keinen Indikator darstellen, wird im Bericht der Universität unter Ziffer 4.4 ausführlich darauf eingegangen. Im Zusammenhang mit der Beratung des Leistungsauftrags 2010–2013 war von den Bildungskommissionen beider Parlamente gewünscht worden, dazu verbindliche und indikatorengestützte Auskünfte zu erhalten. Diesem Wunsch kommt die Universität im Rahmen der Leistungsberichte nach. Dementsprechend werden für das Jahr 2011 nach wie vor die Sportwissenschaften und die Medienwissenschaften und neu, wenn auch knapp, die Wirtschaftswissenschaften als kritisch ausgewiesen.

Bei der bisher als kritisch eingestuften Soziologie haben die eingeleiteten Verbesserungsmassnahmen inzwischen gegriffen, sodass sie nicht mehr in der betreffenden Tabelle figuriert. Gesamthaft kann festgestellt werden, dass die Frage der Betreuungsverhältnisse an der Universität Basel nicht virulent ist. Die bisherige Entwicklung zeigt, dass das Rektorat in der Lage ist, mit geeigneten Massnahmen auf kritische Entwicklungen zu reagieren.

## **4. Geschäftsbericht und Jahresrechnung**

Gemäss § 36 Abs. 2 des Staatsvertrags hat die Universität die Leistungsperiode ohne Verlustvortrag abzuschliessen. Bei einem Gesamtaufwand von CHF 646 Mio. schliesst die Universität das Rechnungsjahr 2011 zwar mit einem Defizit von CHF 4,7 Mio. ab. Der Bestand an freien Mitteln von ca. CHF 18 Mio. lässt dieses Defizit aber als unbedenklich

erscheinen. Die freien Mittel garantieren den minimal notwendigen Handlungsspielraum, um auf kurzfristige Entwicklungen in Lehre und Forschung gezielt reagieren zu können. Zweckbestimmte Rücklagen und freie Mittel werden gemäss § 36 Abs. 1 des Staatsvertrags im Eigenkapital der Universität auf die Folgejahre vorgetragen. Aufgrund der Rechnung 2011 und der Planung für die kommenden Jahre kann davon ausgegangen werden, dass die Universität die laufende Leistungsperiode 2010–2013 ausgeglichen abschliessen wird.

Der Bericht der Revisionsstelle belegt die ausserordentliche Qualität der universitären Rechnungslegung.

## 5. Stand der Bauvorhaben

Im Zusammenhang mit der Forschungskapazität der Universität ist bereits auf die ausserordentliche Bedeutung der infrastrukturellen Erneuerung hingewiesen worden (Ziff. 3.1 dieser Vorlage). Die Universität Basel kann trotz ausgewiesener Erfolgszahlen ihr Potenzial derzeit nicht ganz entfalten. Die Umsetzung der Strategie 2007 stösst an infrastrukturelle Grenzen. Mit pragmatischen Zwischenlösungen versucht das Rektorat zwar, die Situation zu mildern. Es ist jedoch unabdingbar, dass die für die Universität geplanten Grossvorhaben zeitgerecht realisiert werden, damit die im Leistungsauftrag ausgeführten Erwartungen auch erfüllt werden können.

Im Rahmen der räumlichen Entwicklung der Universität im Bereich der Life Sciences soll auf dem Areal der ehemaligen Strafanstalt Schällemätteli ein Neubau für das Biozentrum erstellt werden. Der Grosse Rat Basel-Stadt und der Landrat Basel-Landschaft haben im Juni 2009 einen Projektierungskredit von je CHF 11 Mio. für das Vorhaben bewilligt. Der anschliessend durchgeführte Projektwettbewerb konnte im April 2010 abgeschlossen werden. Der Abschluss der Bauprojektierung ist für Juni 2012 vorgesehen. Die Baukreditvorlage soll im Dezember 2012 den Parlamenten der beiden Trägerkantone unterbreitet werden. Im Frühjahr 2013 könnte nach abgeschlossener Ausführungsplanung mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Der Neubau wird insbesondere neue und zeitgemässe Räumlichkeiten für das Biozentrum beinhalten. Zusammen mit dem Biozentrum sind im Neubau ein Rechenzentrum, allgemeine Unterrichtsräume sowie eine Cafeteria geplant. Auf einer Hauptnutzfläche von rund 24'000 m<sup>2</sup> werden rund 600 Studienplätze und rund 520 Arbeitsplätze der Universität entstehen.

Der Neubau ist ein erster Meilenstein des Life Science Campus, den die beiden Trägerkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zusammen mit der ETH Zürich für das Departement für Biosysteme (D-BSSE) planen. Damit wird der regionale Forschungs- und Wirtschaftsstandort nachhaltig gestärkt. Die Rahmenbedingungen für Innovation in der Region werden deutlich verbessert und die Voraussetzungen für weiteres Wachstum werden geschaffen,



Die beiden Parlamente sind in der Parlamentsvorlage über den Projektierungskredit für das Life Science Gebäude auch über die weiteren geplanten Schritte informiert worden. Als nächstes soll das derzeit vom Biozentrum genutzte Gebäude als weiteres Element des Life Science Campus Schällemätteli instandgesetzt werden.

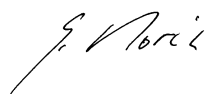
## 6. Weiteres Prozedere

Gemäss § 20 Abs. 5 Bst. b wird der Bericht zum Leistungsauftrag von der Interparlamentarischen Geschäftsprüfungskommission (IGPK) geprüft, wobei die IGPK den Geschäftsbericht sowie den Revisionsbericht der Universität zur Kenntnis nimmt. Die IGPK wird, wie bereits dargelegt, den Leistungsbericht an einer Sitzung zusammen mit der Universitätsleitung am 18. Juni 2012 behandeln. Anschliessend werden die beiden Parlamente in einem Bericht der IGPK über deren Erkenntnisse und Schlussfolgerungen orientiert.

## 7. Antrag

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlusentwurfes.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin  
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatschreiberin

### Beilagen

- Entwurf Grossratsbeschluss
- Leistungsbericht 2011 der Universität Basel
- Jahresbericht 2011 der Universität Basel (inkl. Jahresrechnung und Bericht der Revisionsstelle)

## Grossratsbeschluss

### betreffend

#### Kenntnisnahme der Berichterstattung 2011 der Universität zum Leistungsauftrag

(vom [Hier Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt, nach Einsicht in den oben stehenden Ratschlag und in den Bericht Nr. [Hier Nummer des GRK-Berichts eingeben] der [Hier GR-Kommission eingeben]-Kommission, beschliesst:

://: Der Bericht 2011 zum Leistungsauftrag der Universität Basel wird gemäss § 19 Bst. b des Staatsvertrags über die gemeinsame Trägerschaft der Universität Basel (Universitätsvertrag) vom 27. Juni 2006 zur Kenntnis genommen.

Dieser Beschluss ist zu publizieren.

# Universität Basel

## Leistungsbericht für das Jahr 2011

auf der Grundlage des Leistungsauftrags der Regierungen der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft an die Universität Basel für die Jahre 2010-2013

vom Universitätsrat verabschiedet am 29. März 2012

### INHALT:

|  |              |
|--|--------------|
| <b>1. Einleitung</b>   | <b>S. 2</b>  |
| <b>2. Strategische Entwicklung 2010 - 2013</b>   | <b>S. 2</b>  |
| <b>3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte</b> | <b>S. 3</b>  |
| <b>4. Leistungsziele der Universität</b>   | <b>S. 4</b>  |
| <b>4.1 Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungsinstitutionen</b>          | <b>S. 4</b>  |
| <b>4.2 Koordination innerhalb der Medizinischen Fakultät</b>                           | <b>S. 6</b>  |
| <b>4.3 Forschung</b>   | <b>S. 6</b>  |
| <b>4.4 Lehre</b>   | <b>S. 8</b>  |
| <b>4.5 Dienstleistung</b>  | <b>S. 10</b> |
| <b>5. Indikatoren</b>  | <b>S. 11</b> |
| <b>5.1 Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung</b>                                  | <b>S. 11</b> |
| <b>5.2 Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre</b>                                      | <b>S. 16</b> |
| <b>5.3 Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen</b>                           | <b>S. 19</b> |
| <b>5.4 Ziele und Indikatoren im Bereich Führung und Verwaltung</b>                     | <b>S. 20</b> |
| <br>Anhang 1: Zusammenstellung der Indikatoren   | <br>S. 25    |
| Anhang 2: Liste der Studiengänge (Stand 2010)  | S. 26        |



## 1. Einleitung

Mit der Inkraftsetzung des Staatsvertrags zur gemeinsamen Trägerschaft der Universität Basel durch die Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft auf 1. Januar 2007 wurde die Universität verpflichtet, „über die Erfüllung des Leistungsauftrags, die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss“ den Regierungen der Vertragskantone jährlich Bericht zu erstatten (§ 7 StV Abs. 4). Der aktuelle Leistungsauftrag ist auf die Jahre 2010-13 angelegt. Mit dem vorliegenden Bericht kommt die Universität der Berichterstattungspflicht für das Jahr 2011 nach. Der Leistungsbericht der Universität zuhanden der Trägerkantone wird jährlich ergänzt und aufdatiert, so dass im Jahr 2014 ein abschliessender Leistungsbericht für die ganze Leistungsperiode vorliegen wird.

In Bezug auf die Interpretation dieses Leistungsberichts gelten folgende Feststellungen und Prämissen:

- Die Leistungsperiode 2010-13 ist die zweite seit Inkraftsetzung des Staatsvertrags. Während die erste Periode noch drei Jahre umfasste (2007-09), erstreckt sich die laufende Periode erstmals über vier Jahre (2010-13).
- Zu Beginn der Leistungsperiode 2007-09 hat die Universität auftragsgemäss die „Strategie 2007“ erarbeitet, welche die Rahmenbedingungen für ihre inhaltliche Entwicklung über zwei Leistungsperioden (2007-09 und 2010-13) festlegt. Die Strategie 2007 resp. der daraus abgeleitete Bericht und Antrag der Universität zur Leistungsperiode 2011 bildete die Grundlage für den aktuellen Leistungsauftrag und die Festlegung der Globalbeiträge für die Leistungsperiode 2010-13 durch die Trägerkantone.
- Der Leistungsbericht folgt in seinem Aufbau dem Leistungsauftrag 2010-13. Kursiv wiedergegebene Textpassagen sind Zitate aus dem Leistungsauftrag. In Kap. 2 des Leistungsberichts wird auf die im Jahr 2007 erfolgte Festlegung der strategischen Ausrichtung für die laufende und die nächstfolgende Leistungsauftragsperiode Bezug genommen, d.h. für die Jahre 2007-13. Kap. 3 enthält in narrativer Form eine summarische Leistungsbilanz unter Bezugnahme auf die Anforderungen an die Universität gem. Kap. 4 des Leistungsauftrags. Den Kern der Leistungsbilanz bildet schliesslich in Kap. 4 die überwiegend quantitative Berichterstattung über das Erreichen der Leistungsziele im Jahre 2011 anhand der im Leistungsauftrag festgelegten Indikatoren. Zur Vergleichbarkeit der Daten werden auch die Zahlenreihen der Jahre 2009/10 aufgeführt.
- Nicht Gegenstand dieser Berichterstattung sind die in Kap. 2 des Leistungsauftrags aufgeführten universitätspolitischen und finanziellen Leistungen der Kantone zugunsten der Universität. Über die Verwendung der Finanzierungsbeiträge und den Rechnungsabschluss (gem. Kap. 3 des Leistungsauftrags) informiert die Universität jeweils separat und detailliert in ihrem Jahresbericht. Leistungsbericht und Jahresbericht 2011 der Universität werden den politischen Behörden gleichzeitig zugestellt. Umso mehr rechtfertigt sich, dass im Leistungsbericht lediglich in Kap. 4 (Unterziel 4, Tab. 11) auf die Rechnung 2011 eingegangen, sonst aber auf eine detaillierte finanzielle Rechenschaft verzichtet wird.

## 2. Strategische Entwicklung 2010-13

Die inhaltliche Entwicklung der Universität folgt den Richtlinien der *Strategie 2007*. Die Universität Basel ist eine Volluniversität mit einem klar definierten Lehrangebot und einem Fokus auf ihre beiden Profilierungsbereiche „Life Sciences“ und „Kultur“. Ein Schwergewicht der Leistungsperiode 2010-13 liegt auf der Klärung und Verdichtung des Lehr- und Forschungsangebots sowie auf der Qualitätssicherung. Die Profilierungsbereiche werden inhaltlich und strukturell definiert und finden Ausdruck in einer Besserstellung der Disziplinen, welche Prioritäten darstellen. Im Sinne der Weiterentwicklung des Lehrangebots werden in der Bachelorstufe breit angelegte Lehrangebote mit adäquaten Studierendenzahlen und Betreuungsverhältnissen angestrebt. Darauf aufbauend erfolgen die Spezialisierungen auf der Masterstufe, angelehnt an das Forschungsprofil der Universität. Die Position in rechts- und gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen wird weiter gestärkt, insbesondere auch durch die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse in Fächern mit hoher Studierendenzahl. Im Hinblick auf die terminlich vom zuständigen Bundesamt noch nicht festgelegte Akkreditierung durch das Organ für Akkreditierung und Qualitätssicherung (OAQ) wird ein integriertes Qualitätssicherungssystem eingeführt. Im Verlauf der Leistungsauftragsperiode 2010 bis 2013 arbeitet die

Universität die Planungsgrundlagen für die folgende Leistungsperioden ab 2014 aus und berücksichtigt dabei Vorgaben und Entwicklungen im Bereich der Trägerkantone ebenso wie die bildungspolitischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene. Dieser Prozess wurde im Frühjahr 2011 eingeleitet und soll im Oktober 2012 abgeschlossen werden. Die Strategie 2014, die wiederum auf zwei Leistungsperioden ausgelegt sein wird, wird den Trägerkantonen somit als Grundlage für die parlamentarische Behandlung der Universitätsförderung ab dritter Leistungsperiode (2014-17) zur Verfügung stehen.

### **3. Grundsätze für die Finanzierung der Universität durch Studierende und Dritte**

- a) *Die Studierenden leisten einen Beitrag an die Kosten ihrer Ausbildung. Der Beitrag wird unter Berücksichtigung der Gebühren der anderen Schweizer Universitäten festgelegt.*
- b) *Die Gebühren im Bereich Fort- und Weiterbildung sind in der Regel mindestens kostendeckend. Für die fachärztliche Weiterbildung gelten die besonderen Bestimmungen der Arbeitsverträge mit den Assistenzärztinnen und Assistenzärzten an den Universitätsspitalern.*
- c) *Die Universität bemüht sich um möglichst grosse Drittmittel (inklusive Bundesbeiträge gemäss UFG und Nationalfonds), um einen beträchtlichen Teil der Forschungskosten abzudecken. Eigentliche Auftragsforschung (Gutachten u.ä.) wird den Nutzern grundsätzlich zu mindestens vollkostendeckenden Preisen verrechnet. Dabei ist die Inanspruchnahme von wissenschaftlichen Einrichtungen und der Infrastruktur angemessen abzugelten.*
- d) *Die Beiträge anderer Kantone richten sich nach den entsprechenden Abkommen (Interkantonale Universitätsvereinbarung IUV, Vertrag der Universität mit dem Kanton Aargau zum Schwerpunkt Nano). Sie gehen uneingeschränkt an die Universität.*
- e) *Die Grundbeiträge des Bundes gehen uneingeschränkt an die Universität.*
- f) *Sowohl IUV- wie UFG-Einnahmen werden unverzüglich nach ihrem Eintreffen an die Universität weitergeleitet.*

Die Grundsätze a-f) des Leistungsauftrags werden ohne Einschränkung eingehalten; die daraus resultierenden Erträge sind systematisch in die Prozesse der Budgetierung und Rechnungslegung eingebunden und werden in der Berichterstattung der Universität ausgewiesen. Im Berichtsjahr 2011 sind hierzu im Vergleich zu den Vorjahren keine erheblichen Veränderungen erfolgt. Die in der Region primär politisch geführte Diskussion um eine Anpassung der Studiengebühren – mit einem Fokus auf eine Gebührenanpassung bei den ausländischen Studierenden – wurde von der Universität wahrgenommen. Sie sieht sich in dieser Frage nicht in der Pflicht, weil der Ausländeranteil in belasteten Fachbereichen durch bewährte Massnahmen kontrolliert werden kann und deshalb der Anteil der ausländischen Studierenden im Berichtsjahr nur moderat ansteigt und in einem für die Universität vertretbaren Rahmen bleibt. Die doppelten Abiturjahrgänge in Deutschland haben zu keinem erheblichen Anstieg der Ausländerzahlen geführt, wohl weil ein möglicher Effekt durch die Aufhebung der Studiengebühren in Baden-Württemberg und die Kursentwicklung mit dem starken Schweizer Franken aufgehoben wurde. Die Finanzierung der Universität ist für die laufende Leistungsperiode gesichert und könnte durch höhere Studiengebühren ohnehin nicht massgeblich verbessert werden. Sollten aber hierzu von den beiden Trägerkantonen Auflagen an die Universität herangetragen werden, so wird die Universität die Umsetzung im weiteren Verlauf der Leistungsperiode an die Hand nehmen. Die Studiengebühren für schweizerische Studierende sollten nur in einem schweizweit abgestimmten Verfahren verändert werden. Rektorat und Universitätsrat verfolgen die diesbezüglichen nationalen Entwicklungen aufmerksam.

## 4. Leistungen der Universität

### 4.1 Koordination oder Zusammenarbeit mit anderen Bildungsstätten

- *Die Universität Basel positioniert sich im Rahmen der gesamtschweizerischen und der internationalen Hochschullandschaft durch aktive Zusammenarbeit und klare Profilierung.*
- *Die Universität pflegt die Zusammenarbeit und den Austausch mit anderen Hochschulen mit dem Ziel, ihren Studierenden eine optimale Ausgangsbasis zu gewähren und die Qualität und Effizienz von Lehre und Forschung auf der Ebene der Hochschulen laufend zu verbessern.*
- *Die Universität trägt in enger Zusammenarbeit mit der FHNW zum Entstehen eines umfassenden Hochschulraums Nordwestschweiz bei.*

Mit der Etablierung einer unter der Oberverantwortung des Universitätsrats und unter Einbezug der Trägerkantone etablierten Universitätsstrategie wird dem Anspruch auf eine inhaltliche Profilierung seit dem Jahr 2007 Rechnung getragen. Über die Umsetzung der strategischen Vorgaben legt das Rektorat dem Universitätsrat jährlich einen Rechenschaftsbericht vor.

Im Jahr 2011 wurde die Kooperation zwischen den Universitäten Basel und Zürich planmässig weitergeführt, das jährliche halbtägige Treffen der beiden Rektorate fand im Oktober 2011 in Zürich statt. Dabei wurde einvernehmlich die Verlängerung der im Jahr 2012 auslaufenden Zusammenarbeitsvereinbarung beschlossen. Die Rektorate können zwar wissenschaftliche oder organisatorische Vernetzungen nicht selber erwirken – diese ergeben sich im Rahmen gemeinsamer wissenschaftlicher Projekte im direkten Kontakt zwischen den Forschenden –, erachten aber den regelmässigen Austausch auf Leitungsebene trotzdem als gewinnbringend. Konkrete Zusammenarbeitsprojekte werden derzeit primär bei den Doktoratsprogrammen diskutiert (Theologie/Religionswissenschaft, Slavistik, Islamwissenschaft); endgültig abgeschlossen wurde hingegen eine vertiefte Kooperation im Bereich der Zahnmedizin.

Im Herbst 2010 wurden zudem formelle Kontakte mit dem Rektorat der Universität Konstanz aufgenommen, die im Mai 2011 zu einem Folgetreffen beider Rektorate in Basel führten. Die im Rahmen der deutschen Exzellenzinitiative erfolgreiche Universität Konstanz ist für die Universität Basel in verschiedener Hinsicht ein interessanter Partner. Bei diversen strategischen Entwicklungen inhaltlicher und organisatorischer Art dient diese Reform- und Exzellenzuniversität dem Basler Rektorat als Vorbild. Die Kontakte werden auf verschiedenen Ebenen weitergeführt, bspw. wurde der Prorektor Forschung der Universität Konstanz als externer Experte in die Doktoratskommission der Universität Basel aufgenommen.

Eine erhebliche Vertiefung der Zusammenarbeit wurde seit der Gründung und Ansiedelung des Departements D-BSSE in Basel mit der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich realisiert. Der langfristige Verbleib dieses ETH-Departements am Standort Basel ist durch den Einbezug des D-BSSE in das Raumkonzept des Life-Sciences-Campus auf dem Schällemätteli gesichert. Der D-BSSE-Neubau ist als nächste Bauetappe nach Realisierung des neuen Biozentrums vorgesehen. Institutionell gesichert werden Kooperationen bevorzugt durch die Einrichtung von Doppelprofessuren, wofür im Jahr 2009 eine Rahmenvereinbarung für die Einrichtung von Doppelprofessuren zwischen der Universität Basel und der ETHZ in Kraft gesetzt wurde. Die Universität Basel erkennt diesbezüglich Optimierungspotenzial bei der Zusammenarbeit zwischen Universität (Biozentrum) und der ETHZ (D-BSSE) und ist bemüht, die Entscheidungsträger der ETHZ von den Vorteilen vermehrten Kooperierens zu überzeugen.

Auch mit dem weltweit tätigen Swiss TPH – vormals Schweizerisches Tropeninstitut (STI) – wurde die Zusammenarbeit in den Bereichen Medizin, Epidemiologie und Entwicklungszusammenarbeit laufend ausgebaut. Insbesondere für die Forschung und Lehre an der Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät sind die Angebote des STI von grosser Bedeutung. Im Juni 2009 wurde die Ausweitung dieser Zusammenarbeit im Bereich Public Health institutionell etabliert. Die Ausgliederung des Instituts für Sozial- und Präventivmedizin ins Swiss TPH im Sinne einer Stärkung des Basler Schwerpunktes Umweltepidemiologie im nationalen und internationalen Umfeld führte im Mai 2010 zu einer neuen Assoziierungsvereinbarung zwischen der Universität und dem Swiss TPH, welche der strategischen Bedeutung dieser Institution für die Universität Rechnung trägt. Weiterhin ist das Swiss TPH ein wichtiger Beiträger zu dem vorwiegend in der Philosophisch-Historischen Fakultät beheimateten Schwerpunkt „Afrika“ im Rahmen des Profilierungsbereichs Kultur. Im Jahr 2011

erfolgte eine weitere Erhöhung der Abgeltung der Lehr- und Betreuungsleistungen des Swiss TPH gegenüber der Universität.

Eine neue Assoziierungsvereinbarung wurde innerhalb der Berichtsperiode zudem mit dem Friedrich-Miescher-Institut abgeschlossen. Das FMI ist traditionell ein naher Partner der Universität und in Lehre und Forschung von erheblicher Bedeutung für den Life-Sciences-Schwerpunkt der Universität. Mit der Vereinbarung konnte der Verbund zwischen FMI und der Medizinischen und der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät längerfristig abgesichert werden. Eine formelle Assoziierung besteht schliesslich schon seit 2009 auch mit der Schweizerischen Friedensstiftung in Bern (swisspeace), sie wurde im Jahr 2011 erneuert. Die Vereinbarung ermöglicht der Universität Basel den Einbezug in eine International Graduate School (IGS) North-South zusammen mit den Universitäten Bern und Zürich. Im Jahr 2011 wurde zudem die Planung einer gemeinsam mit dem Paul-Scherrer-Institut getragenen Professur für „Nanodiffraction of Biological Materials“ in Angriff genommen; das allfällige Gelingen dieses Projekts wird Thema im Leistungsbericht 2012 sein.

Mit der Fachhochschule Nordwestschweiz besteht seit 2006 ein Zusammenarbeitsvertrag. Die Leitungen der beiden Schulen treffen sich regelmässig, im Jahr 2011 kam es zu zwei halbtägigen Treffen in Brugg und in Basel. Auf dieser Stufe wurden im November 2011 Grundsätze für eine Zusammenarbeit im Doktoratsstudium und bei den Doktoratsprogrammen verabschiedet und kommuniziert; als erster Umsetzungsschritt wurde ein Pilotprojekt im Bereich Nanowissenschaften etabliert. Nebst diesem von den Hochschulleitungen initiierten Projekt gibt eine Vielzahl von bilateralen Kooperationen in Forschung, Lehre und Dienstleistung, die mehrheitlich auf der Ebene der Gliederungseinheiten initiiert und verantwortet werden und nicht systematisch erfasst werden. Die Zusammenarbeit wurde im Jahr 2007 durch die Einrichtung der gemeinsamen Pädagogik-Professur weiter verstärkt. Unter Koordination durch die vereinigte Rektorenkonferenz wurde im Jahr 2007 auf nationaler Ebene die Durchlässigkeit zwischen den Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in einer Vereinbarung geregelt. Universität und Fachhochschule leisten auf dieser praktischen Ebene einen erheblichen Beitrag zur Entwicklung des Hochschulraums Nordwestschweiz. Im Jahr 2010 wurde nach einem langen Verfahren die Berufung in Pharmazeutischer Technologie abgeschlossen, wodurch die gemeinsame Technologienutzung und eine Vernetzung der Lehre in diesem Bereich intensiviert werden konnte. Nicht unwesentlich ist auch die Öffnung des Universitätssportsangebots für die Studierenden der FHNW, die zunehmend in Anspruch genommen wird, ergibt sich doch hier ein Austausch v.a. auf Studierendenebene. Durch diesen Verbund wurde ein für die Universität kostenneutraler Ausbau beim Angebot des Universitätssports ermöglicht.

Im Jahr 2007 hat die Universität die Fachstelle „International Affairs“ eingerichtet, mit dem Ziel, die Universität Basel in ein internationales, nachhaltiges Marketingnetzwerk einzubinden. Mit der Integration in das Netzwerk der Wissenschafts- und Technologieräte ([www.swissnex.org](http://www.swissnex.org)) hat die Universität Basel heute Zugang zu mehr als 20 Messedestinationen weltweit und ist in 10 Ländern, darunter Nordamerika und Europa, aktiv. Zentral ist die Sichtbarmachung der Profilierungsbereiche Life Sciences und Kultur im internationalen Umfeld. Im Mai 2010 ist im Rahmen der vom Rektorat unterstützten Global Perspective Programme, ein vorerst auf zwei Jahre angelegtes Besuchsprogramm mit Virginia Tech gestartet, das die Vorbereitung von künftigen akademischen Führungskräften auf die globalen Herausforderungen der Hochschul- und Forschungslandschaft zum Ziel hat. Das Programm wurde im November 2011 als Best Practice Beispiel für Internationale Kooperation zu einer Präsentation auf die AIEA (Association Of International Education Administrators) eingeladen (Februar 2012), einer für den US-amerikanischen Hochschulmarkt bedeutenden Universitätskongress.

Dem Ressort obliegt auch die Koordination des Bundesprogramms zur bilateralen Forschungszusammenarbeit Schweiz–Südafrika, wofür in den Jahren 2008-11 6.85 Mio. CHF zur Verfügung stehen. Auch dieses Programm wurde 2011 an die EAIE eingeladen. Die südafrikanische Bildungsministerin besuchte Basel zum zweiten Mal innert vier Jahren, in der Folge dieses Besuchs wurde mit der Firma Lonza ein Joint Venture betr. HIV-Medikamentenhersteller in Südafrika abgeschlossen. Die erfolgreiche Entwicklung des Schweiz-Südafrika-Programms durch das Leading House Basel – gemeinsam mit dem Swiss TPH – führte zur Verlängerung des Mandates für das Jahr 2012. Gespräche für die Förderperiode 2013-16 finden im Frühjahr 2012 mit dem Staatssekretariat für Bildung und Forschung statt.

Schliesslich entsandte die Universität Basel erstmals eine Vertreterin für ein Semester an das Schweizer Wissenschaftskonsulat in Boston. Es handelte sich dabei um eine Bachelorabsolventin

des WWZ. Ziel war die Sichtung von Alumni-Kontakten sowie die Vorbereitung der Messeteilnahme von Uni Basel an der MIT European Career Fair (Zielgruppe: Doktoranden und Postdocs) sowie die Teilnahme an Universitätsmessen in USA und Kanada.

Zur internationalen Ausstrahlung der Universität Basel trägt auch der 2011 fertiggestellte und auf dem Youtube-Kanal der Universitäts-Website zugängliche Promotionsfilm bei: Der modulare Aufbau des Films ermöglicht es allen Dozierenden der Universität, diesen Film oder Teile dessen bei eigenen Präsentationen im In- wie im Ausland einzusetzen.

## 4.2 Koordination innerhalb der Medizinischen Fakultät

- *Die Koordination zwischen Lehre und Forschung sowie der Versorgungsdienstleistung in der Medizinischen Fakultät wird zweistufig organisiert. Die strategische Steuerung wird von einem neu zu schaffenden Steuerungsausschuss Medizin (SAM) wahrgenommen. Das Zusammenwirken der Universität und der leistungserbringenden Spitäler wird in spezifischen Leistungsvereinbarungen geregelt. Operative Belange werden direkt zwischen der Medizinischen Fakultät und den betreffenden Universitäts- und Lehrkliniken geregelt. Bei Unstimmigkeiten kann der SAM angerufen werden.*

Der Steuerungsausschuss Medizin (SAM) und das mit der Vorbereitung der SAM-Geschäfte betraute Koordinationsgremium (KOG) wurden auf der Grundlage von § 31 des Universitätsvertrages im Jahr 2007 eingerichtet. Die Aufgaben und Kompetenzen umfassen sämtliche Fragen der strategischen Steuerung an den Schnittstellen zwischen medizinischer Lehre und Forschung (Medizinische Fakultät) und Dienstleistung (Universitätsspitaler bzw. universitäre Kliniken an anderen Spitälern). Der SAM setzt sich zusammen aus den beiden Gesundheitsdirektoren der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft sowie zwei Mitgliedern des Universitätsrates. Mitglieder des KOG sind der Dekan und der Geschäftsführer der Medizinischen Fakultät, der Spitaldirektor des USB sowie für das Rektorat der Vizerektor Forschung & Nachwuchsförderung und der Verwaltungsdirektor.

Die Leistungsvereinbarung zwischen der Universität und den dienstleistungserbringenden Spitälern wurde im Herbst 2009 für die Leistungsperiode 2010-13 mit einigen Anpassungen im Vergleich zur Leistungsperiode 2007-09 genehmigt. Über die Genehmigung der Jahresbudgets/-rechnungen mit einem Gesamtvolumen von rund 81 Mio. CHF und der Leistungsvereinbarungen hinaus – nebst den Universitätsspitalern ist die akademische Zusammenarbeit auch mit den weiteren Spitälern mit universitären Kliniken mittels Leistungsvereinbarungen geregelt – gehören Strukturplanungen und Berufungen zu den Kerngeschäften des SAM. Diesbezüglich gestaltet sich in der Leistungsperiode 2007-11 der Leistungsausweis wie folgt:

|                      | 2011 | 2010 | 2009 | 2008 | 2007 |
|----------------------|------|------|------|------|------|
| Strukturberichte     | 4    | 10   | 13   | 9    | 17   |
| Berufungsberichte    | 11   | 12   | 10   | 13   | 10   |
| Anzahl Sitzungen SAM | 5    | 6    | 6    | 7    | 7    |

## 4.3 Forschung

- *Die Universität betreibt Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung. Besonders gefördert wird die Forschung in den Bereichen „Life Sciences“ und „Kultur“, wo ein international herausragendes Forschungsniveau angestrebt wird.*
- *Die Universität aktualisiert laufend ihre Forschungsstrategie und erläutert insbesondere den Profilierungsbereich „Kultur“.*
- *Die Universität fördert die interdisziplinäre (translationale) Forschung.*
- *Die Universität unterstützt, insbesondere auch in Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Nordwestschweiz, den Wissens- und Technologietransfer von Forschungsergebnissen in die Praxis.*



- *Das Forschungsprogramm der Medizinischen Fakultät berücksichtigt die nationale Aufgabenteilung im Rahmen der hochspezialisierten Medizin und die Ergebnisse der „Allianz Medizin Bern – Basel“. Die Abstimmung erfolgt im SAM mit dem Gesundheitsdepartement Basel-Stadt und der Volkswirtschafts- und Sanitätsdirektion Basel-Landschaft.*
- *Auftragsforschung (Erstellung von Gutachten u.ä.) erbringt die Universität in dem Mass, wie die Kernaufgaben der Universität nicht tangiert werden. Für im Nebenerwerb erbrachte und abgegebene Dienstleistungen von Universitätsangehörigen besteht ein Reglement.*

Die Universität Basel bekennt sich mit ihrer Strategie 2007 zum Prinzip der Volluniversität und konkretisiert gleichzeitig laufend ihre Profilierungsbereiche Life Sciences und Kultur. Ein Kernelement der Strategieumsetzung war in der ersten Phase (bis 2009) die Einrichtung von inhaltlich strategiebezogenen und zwingend interdisziplinär zusammengesetzten Kompetenzzentren, über die im vergangenen Leistungsbericht detailliert Bericht erstattet wurde. In den Jahren 2010/11 wurden keine weiteren Kompetenzzentren gegründet, die acht bestehenden Zentren sind für eine Periode von vier Jahren bewilligt. Im Jahr 2011 wurde das Konzept für die Evaluierung erarbeitet; die ersten Verlängerungsanträge liegen vor. In den Jahren 2012/13 wird über die Weiterführung der Kompetenzzentren zu entscheiden sein.

Die Umsetzung der Strategie 2007 ist darüber hinaus ein laufender Prozess, in dem auch 2011 wieder etliche Ziele erreicht wurden. Im Zusammenhang mit den Profilierungsbereichen und der Umsetzung der strategischen Vorgaben wurden z.B. folgende Massnahmen umgesetzt:

- Identifizierung und Vorbereitung von fünf Basler Projekten für die nächste NCCR-Ausschreibung des SNF im Frühjahr 2012
- Das Förderprogramm für Klinische Forschung wurde weiter ausgebaut und umfasst heute rund die Hälfte der von der Forschungskommission vergebenen Mittel.
- Etablierung des MA-Studiengangs Toxicology auf der Grundlage der Verlängerung der Finanzierungsvereinbarung mit der Novartis.
- Bewilligung der Co-Leadinghouse-Funktion der Universität Basel im NCCR Quantum Science and Technology neben der ETH Zürich. Die Leitungsfunktion an der Universität Basel liegt bei Prof. Dr. Richard Warburton, Departement Physik
- Einsetzung einer aus Mitgliedern der Fakultäten und des Rektorats zusammengesetzten Steuerungsgruppe für die Koordination von Investitionen in den bildgebenden Techniken in der biologischen und materialkundlich orientierten Forschung.
- Einrichtung und Besetzung einer Professur für Biomedical Data Analysis an der Schnittstelle zwischen den Departementen Biozentrum und Informatik
- Etablierung der Professur für Bio- und Medizinethik mit Anbindung sowohl an die Philosophisch-Naturwissenschaftliche als auch an die Medizinische Fakultät und Gründung des Instituts für Bio- und Medizinethik der Universität Basel (IBMB)
- Konzept für den Ausbau der Clinical Trial Unit (CTU) zu einem „Clinical Research Center“ im Rahmen der im Aufbau befindlichen „Swiss Trial Organisation“.
- Strategiebezogene Planung von Neuberufungen für die Leitung des Europainstituts und im Bereich der Archäologie.
- Vorbereitung der dritten Phase des NCCR eikonos und der für 2012 vorgesehenen Rochade in der NCCR-Leitung durch eine vorgezogene Neubesetzung einer vorübergehend vakanten Professur.

Zu einem inneruniversitär immer wichtigeren Instrument der Forschungs- und der Nachwuchsförderung wird der im Rahmen der Strategie 2007 eingerichtete Forschungsfonds der Universität, der seit dem Jahr 2010 um das Spezialprogramm der Nachwuchsförderung in der klinischen Forschung erweitert wurde, aus dem pro Jahr rund 1 Mio. CHF an Fördermitteln vergeben wird. Über den Forschungsfonds, das Spezialprogramm klinische Forschung und die übrigen universitären Stiftungen wurden im Jahr 2011 rund 4 Mio. CHF zielgerichtet für Förderbeiträge und Projekt-Anschubfinanzierungen sowie die Finanzierung von Kompetenzzentren eingesetzt. Die Gesuche auf Förderbeiträge haben sich seit der erstmaligen Vergabe von Mitteln aus dem Forschungsfonds (2008) verdoppelt, was heute für die Gesuchsteller zwar geringere Erfolgchancen bedeutet,

andererseits ist in Anbetracht der limitierten Mittel eine Vergabe strikt nach Qualitätskriterien unumgänglich.

#### 4.4 Lehre

- *Die Betreuung der Studierenden – insbesondere in den Fächern mit kritischen Betreuungsverhältnissen – wird qualitativ und quantitativ verbessert.*
- *Die universitäre Lehre entspricht international anerkannten Qualitätsstandards.*
- *Die Universität fördert die didaktisch-methodisch reflektierte Wissensvermittlung. Hierfür bietet sie für die Dozierenden entsprechende Fortbildungsveranstaltungen an.*
- *Die Universität organisiert das Lehrangebot zunehmend pyramidal. Die Studienziele der allgemein orientierten Bachelorabschlüsse unterscheiden sich von den spezialisierten Masterabschlüssen. Dies führt zu einer Abnahme rein konsekutiver Masterangebote.*
- *Die Universität fördert die Mobilität der Studierenden. Zur Mobilität tragen insbesondere Vereinbarungen mit anderen Hochschulen bei.*
- *Die Universität fördert interdisziplinäre Studienprogramme.*
- *Die Fakultäten vermitteln die notwendigen fachwissenschaftlichen Kompetenzen, die in den Studiengängen für die Lehrkräfte für die Sekundarstufen I und II verlangt werden. Die fachwissenschaftlichen Master-Abschlüsse in den so genannten „Schulfächern“ sind curricular so ausgerichtet, dass sie gleichzeitig auch als fachwissenschaftlicher Abschluss für die Sekundarstufe II anerkannt werden können.*
- *Die Universität entwickelt ein wissenschaftliches Weiterbildungsprogramm, das ihrem Profil entspricht.*

Die Universität beabsichtigt keine Nivellierung der Betreuungsverhältnisse im Sinne eines einheitlichen Verhältnisses von Professuren und Studierenden pro Studienfach, sondern strebt vertretbare Betreuungsverhältnisse in allen Fachbereichen mittels einer Flexibilisierung der Stellenstruktur beim wissenschaftlichen Personal an. Mit der seit April 2007 in Kraft befindlichen Ordnung für das wissenschaftliche Personal wird die neue Kategorie der Universitätsdozierenden geschaffen, die mit einem höheren Lehrdeputat die Professuren von den eher routinemässigen Lehraufgaben – z.B. in der Sprachausbildung, Statistik und Anatomie – entlasten kann. In Fachbereichen mit besonders kritischen Betreuungsverhältnissen werden punktuell auch neue Professuren geschaffen, sofern für strukturelle Massnahmen eine längerfristige Grundlage besteht. Im Verlauf der Leistungsperiode 2007-09 wurden in den durch die Lehre besonders stark beanspruchten Fachbereichen Psychologie, Pharmazie, Medienwissenschaft und Soziologie zusätzliche Professuren eingerichtet. Im Jahr 2010 wurde an der Juristischen Fakultät eine zusätzliche Professur bewilligt, deren Besetzung derzeit vorbereitet wird, und die mit der Ausrichtung Life-Sciences-Recht zudem eine Anbindung der Fakultät an den Profilierungsbereich Life Sciences ergibt.

Seit dem Jahr 2009 weist die Universität auf Wunsch der Bildungskommissionen beider Trägerkantone im Leistungsbericht die Fachbereiche mit kritischen Betreuungsverhältnissen aus, wobei alle in die Lehre einbezogenen Personalkategorien – nebst den ordentlichen Professuren auch die Assistenzprofessuren, die Lehrbeauftragten/Universitätsdozierenden und die Assistierenden – berücksichtigt werden. Im Jahr 2011 weisen fünf Fachbereiche ein Betreuungsverhältnis von >40 auf. Seit dem Vorjahr leicht verschlechtert hat sich die Situation in den Sportwissenschaften. Für diesen Bereich wurde ein Ausbau auf Stufe der Professuren von Rektorat und Universitätsrat genehmigt, dieser kann allerdings erst umgesetzt werden, wenn die räumlichen Voraussetzungen im Bereich St. Jakob dies ermöglichen – derzeit wird unter Einbindung der Trägerkantone intensiv an einer Lösung der Raumproblematik gearbeitet. Die Betreuungsverhältnisse in der Medienwissenschaft haben sich leicht verbessert, sind aber trotz der Einrichtung einer zusätzlichen Professur im kritischen Bereich geblieben; eine weitere Aufstockung der Professuren ist hier nicht vorgesehen, nötigenfalls werden eher Massnahmen im Bereich des Mittelbaus ins Auge gefasst. In der Soziologie hingegen haben die im letzten Leistungsbericht angekündigten Massnahmen Wirkung gezeigt; der Fachbereich weist im Jahr 2011 ein unkritisches Betreuungsverhältnis auf. Leicht über die kritische Grenze verschlechtert haben sich die Verhältnisse in den Wirtschaftswissenschaften. Das Rektorat wird im Rahmen der

derzeit in Arbeit befindlichen fakultären Entwicklungsplanung mögliche Massnahmen mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät im Verlauf des FS 2012 erörtern.

*Betreuungsverhältnisse in den stark belasteten Studiengängen (>40) im akademischen Jahr 2010/11*

| Studiengang/-fach         | Studierende | Betreuungsverhältnisse |          |                  |            | Doktorierende |
|---------------------------|-------------|------------------------|----------|------------------|------------|---------------|
|                           |             | Gr. I                  | Gr. I+II | <b>Gr. I-III</b> | Vgl. 09/10 |               |
| Sportwissenschaften       | 383         | 191                    | 71       | <b>48</b>        | 43.5       | 9             |
| Medienwissenschaft        | 257         | 85                     | 66       | <b>42</b>        | 45         | 12            |
| Wirtschaftswissenschaften | 1'211       | 86                     | 62       | <b>41</b>        | 38         | 89            |

In der Folge des Projekts Betreuungsverhältnisse wurde 2011 ein Nachfolgeprojekt „Studiendauer – Studierfähigkeit“ lanciert, bei dem im ersten Teil die Daten für die Philosophisch-Historischen Fakultät erhoben werden. Untersucht werden die Abschlussquoten und Studienabbrüche in den verschiedenen Fächerkombinationen. Die Ergebnisse werden 2012 vorliegen und im Hinblick auf eine weitere Optimierung der Curriculastruktur analysiert.

Die Qualität der Lehre wird künftig im Rahmen des Projekts Qualitätsentwicklung und -sicherung systematisch evaluiert und wo nötig verbessert. Seit der Einrichtung und Besetzung des Vizerektors Entwicklung im August 2009 wurden die Konzeptarbeiten neu aufgenommen; die Evaluation der Lehre soll bis zum nächsten oaq-Audit (2013/14) in der Universität flächendeckend eingeführt sein, nachdem in den Jahren 2010/11 das Modell im Rahmen eines Pilots an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät erprobt wurde.

Im Bereich der Curricula-Entwicklung sind für das Jahr 2011 folgende Innovationen zu registrieren:

- Im HS 2011 begann ein neuer Masterstudiengang Toxicology in Kooperation mit dem Swiss Center for Applied Human Toxicology (SCAHT). Dieser hat ein nationales Alleinstellungsmerkmal, und damit profiliert sich das Lehrangebot im Schwerpunkt Pharmazeutische Wissenschaften.
- Masterstudiengänge Infektionsbiologie (Joint degree mit Shanghai) und Epidemiologie werden neu als getrennte Masterprogramme geführt um den Bedürfnissen der Studierenden besser gerecht zu werden.
- Die Philosophisch-Historische Fakultät befindet sich in einem Prozess der Optimierung der Studienstruktur auf Master-Ebene. Die Fakultät erarbeitete 3 Masterstudiengänge in den Fachbereichen Literatur, Kunstgeschichte und Geschichte (Einführung HS 2012 geplant) um die Attraktivität des Lehrangebots zu erhöhen. Zur Erhöhung des spezifischen Lehrangebots für die Masterstufe werden Verschiebungen aus dem Bachelorangebot vorgenommen und Forschungsseminare implementiert. Damit kann das Lehrangebot deutlich erhöht und methodisch diversifiziert werden, eine Entwicklung, die auch für den Anschluss an die neuen Doktoratsprogramme qualitative Verbesserungen ergibt.
- Die Juristische Fakultät hat alle ihre Studiengänge überarbeitet und aus einer Mastertiefenrichtungsrichtung Wirtschaftsrecht ist ein eigenständiger Masterstudiengang etabliert worden.

Qualitativ wird das Studium durch die neuen Studiengänge verbessert, da diese nicht nur ein inhaltlich breites und modernes Studienangebot offerieren, sondern auch besser strukturiert und tendenziell offener gestaltet sind. Zudem wurden in den letzten Jahren im Zuge der Bologna-Reform schrittweise in allen Fakultäten meist gut ausgestattete Studiendekanate eingerichtet, die verantwortlich sind für die ordnungsgemässe Organisation der Lehre und die als Anlaufstelle dienen für die Studierenden. An der Universität Basel Habilitierende müssen ihre didaktischen Fähigkeiten in Fortbildungsveranstaltungen optimieren, und auch für die etablierten Dozierenden besteht ein umfangreiches Fortbildungsangebot. Auch die Forderungen betreffend Gestaltung der fachwissenschaftlichen Lehrerausbildung und der universitären Weiterbildung sind heute bereits eingelöst.

Zur Förderung der Mobilität sind universitätsintern Standards festgelegt worden, die bei der Entwicklung von Studiengängen ebenso berücksichtigt werden wie bei der Beratung von Studierenden. Die internationale Mobilität wird mit dem Projekten Erasmus und EUCOR virtuelle gefördert. Generell muss aber festgehalten werden, dass die Studierendenmobilität auf nationaler und internationaler Ebene den mit der Umstellung auf das Bolognamodell verbundenen Erwartungen noch nicht ent-

spricht. Es besteht zwischen den Universitäten punkto Anerkennung von Studienleistungen und Abschlüssen noch erheblicher Klärungsbedarf. Das Rektorat der Universität Basel vertritt diesbezüglich eine vergleichsweise liberale Haltung; Optimierungen sind allerdings nur über verbindliche Abkommen im nationalen Rahmen und unter aktiver Beteiligung der Fakultäten möglich.

Basierend auf dem von der CRUS im November 2009 verabschiedeten Schweizer Qualifikationsrahmen (nqf) wurde im Ressort Lehre in enger Kooperation mit den Studiendekanen ein Projekt mit der Zielsetzung in die Wege geleitet, dass die Dozierenden *learning outcomes* in den Dimensionen Fachwissen und Schlüsselkompetenzen für die Ebenen Curriculum, Modul und einzelne Lehrveranstaltung umsetzen können.

Die Entwicklung der Studierendenzahlen an der Universität Basel belegt weiterhin die Attraktivität und die Qualität des Lehrangebots: Der Anstieg der Studierendenzahlen hat sich in letzter Zeit zwar erwartungsgemäss abgeschwächt, im Herbstsemester 2011 waren 12'037 Studierende und Doktorierende an der Universität Basel immatrikuliert (ohne die im Bereich Weiterbildung Immatrikulierten; vgl. Tab. 6). Innert zehn Jahren hat die Studierendenzahl damit um 55% zugenommen (im WS 2000/01 waren 7'612 Studierende immatrikuliert), womit das Studierendenwachstum an der Universität Basel deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt liegt.

#### 4.5 Dienstleistung

- *Die Universität stellt ihr auf Forschung gestütztes Wissen über die reguläre Lehre hinaus Politik, Wirtschaft, öffentlichen Institutionen und Kultur zur Verfügung. In institutionalisierter Form tut sie dies im Rahmen des universitären Weiterbildungsangebots, mit ihren Beiträgen zur Seniorenuniversität sowie über öffentlich zugängliche Veranstaltungen wie Ringvorlesungen, Symposien und anderes mehr. Dozierende der Universität Basel beteiligen sich am Angebot der Volkshochschule beider Basel.*
- *Angehörige der Universität erbringen der Öffentlichkeit Dienstleistungen in politischen Gremien und Kommissionen sowie durch freiwillige und unentschädigte Arbeit in Non-profit-Organisationen.*
- *Nebst ihren Leistungen für die Angehörigen und Institute der Universität gewährleistet die Universitätsbibliothek der ausseruniversitären Öffentlichkeit Zugang zu ihren Beständen und Dienstleistungen. Der darin enthaltene spezifisch kantonsbibliothekarische Auftrag – unter anderem die Sammlung und Erschliessung von historischen und aktuellen „Basiliensia“ – wird in einem separaten Vertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*
- *Die Studien- und Studierendenberatung des Kantons Basel-Stadt wird von der Universität geführt; ihre Finanzierung wird in einem separaten Subventionsvertrag zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Universität geregelt.*

Der Leistungsauftrag in Bezug auf die Dienstleistungen der Universität für die Öffentlichkeit wurde und wird seit Beginn der Leistungsberichterstattung ohne Einschränkungen erfüllt. Die traditionellen Formen der Bildungsvermittlung in die Öffentlichkeit (Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, Seniorenuniversität, Angebote für Hörer/-innen im Rahmen des ordentlichen Lehrangebots, Angebote wie Ringvorlesungen, die von vornherein auf ein sowohl studentisches als auch ein ausseruniversitäres Publikum ausgerichtet und ohne Einschränkung öffentlich sind, werden weiterhin gepflegt und sind in den letzten Jahren durch zusätzliche Veranstaltungsreihen ergänzt worden, die in der Öffentlichkeit auf grossen Anklang stossen.

Das Café Scientifique (<http://www.cafe.unibas.ch>) bietet seit seiner Gründung vor drei Jahren während den Vorlesungszeiten an jedem zweiten Sonntag im Monat Wissenschaft für die Öffentlichkeit, und zwar parallel für die Erwachsenen in Form von Vorträgen und Diskussionen zu aktuellen wissenschaftlichen Themen und im KidsLab, der wissenschaftlichen Werkstatt für 6–13-Jährige. Ebenfalls ungebrochen ist die Popularität der seit dem Jahr 2004 regelmässig durchgeführten Kinderuniversität (<http://www.zuv.unibas.ch/kinder-uni>) : Die durchschnittlich fünf Vorlesungen von Professorinnen und Professoren der Uni Basel im Verlauf des Frühjahrssemesters füllen den grössten Hörsaal der Universität jeweils vollständig. Über das reichhaltige öffentliche Veranstaltungsprogramm informiert die Universität in den lokalen Medien und vollständig und frühzeitig unter

„news und events“ auch auf ihrer Website [www.unibas.ch](http://www.unibas.ch).

Die Dienstleistungen von Universitätsangehörigen in öffentlichen Institutionen und als Fachberater zuhanden der Regierungen oder sonstiger kantonaler Amtsstellen beruhen primär auf Eigeninitiativen und bilateralen Kontakten und werden nicht zentral koordiniert; als selbstverständlicher Teil des öffentlichen Auftrags an die Universität sind sie in der Nebentätigkeiten-Ordnung der Universität geregelt.

Der Zugang der Öffentlichkeit zu den Beständen und Dienstleistungen der Universitätsbibliothek wird durch eine separate Leistungsvereinbarung sichergestellt und funktioniert reibungslos.

## 5. Indikatoren

*Das Erreichen einzelner quantitativ fassbarer Leistungsziele wird anhand von Indikatoren beurteilt. Diese werden in den Jahren 2010 - 2013 jährlich erhoben und am Ende der Beitragsperiode mit den Vorgaben verglichen. Die Indikatoren bilden also die Leistung der Universität ausschnittsweise ab. Zu beurteilen ist das Erfüllen der Indikatoren in ihrer Gesamtheit.*

*Zwei Arten von Indikatoren werden eingesetzt:*

- *Typ A sind quantitative Indikatoren, für welche der Ausgangsstand (2008) festgestellt und angegeben werden kann, ob sie in der Beitragsperiode ansteigen, gleich bleiben oder absinken sollen.*
- *Typ B sind Indikatoren, welche Themenbereiche betreffen, denen besondere Aufmerksamkeit zu schenken ist, über deren Entwicklung berichtet wird und/oder die in der Berichtsperiode weiterentwickelt werden sollen.*

*Indikatoren, die den Vorgaben der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK) entsprechen, sind mit einem \* gekennzeichnet. Eine Übersichtstabelle über alle Indikatoren findet sich im Anhang.*

### 5.1 Ziele und Indikatoren im Bereich Forschung

**Ziel: Die Universität Basel konsolidiert ihre Position im Spitzenfeld der internationalen Forschung**

**Unterziel 1: Die Forschung verfügt über hohe Qualität und wird international wahrgenommen. Der Universitätsrat verabschiedet eine konsistente Forschungsstrategie, deren finanzielle und infrastrukturelle Folgen in die Finanzplanung einfließen. Im Bericht zum Ende der Leistungsperiode weist die Universität diese Entwicklung gerundet aus**

**Indikator A\*:** (=) Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)

Zu den kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln zählen in den Tabellen 1 und 2 nebst den Beiträgen des Schweizerischen Nationalfonds die eingeworbenen Projektmittel der Europäischen Union sowie die projektbezogenen Bundesmittel (nicht aber die Grundfinanzierung des Bundes). Die Aufwandseite des jeweiligen Jahres zeigt den kontinuierlichen Verbrauch von zum Teil einmalig eingeworbenen und zu diesem Zeitpunkt auf der Ertragsseite ausgewiesenen Drittmitteln. Diese Sichtweise (Tabelle 1) ist für den Mehrjahresvergleich aussagekräftiger als die Sichtweise der Mitteleingänge (Tabelle 2). Die Universität Basel hat schon im Verlauf der Leistungsperiode 2007-09 die Drittmittelwerbung kontinuierlich gesteigert. In den beiden ersten Jahren der aktuellen Leistungsperiode, ist es gelungen, den schon zuvor hohen Drittmittelanteil am Gesamtbudget noch einmal erheblich zu erhöhen.

**Tabelle 1:** Entwicklung Mittelverbrauch pro Jahr aus kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln

| in Franken  | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|
| Theologische Fakultät                               | 1'389'383         | 1'644'451         | 1'571'864         |
| Juristische Fakultät                                | 1'046'656         | 775'175           | 721'972           |
| Medizinische Fakultät                               | 20'797'896        | 17'456'225        | 16'216'880        |
| Philosophisch-Historische Fakultät                  | 12'061'796        | 11'940'608        | 11'491'471        |
| Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät       | 41'355'732        | 39'121'009        | 33'207'346        |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät               | 406'969           | 401'033           | 444'601           |
| Fakultät für Psychologie                            | 4'003'849         | 3'993'428         | 3'935'117         |
| Interdisziplinär                                    | 6'001'728         | 5'076'817         | 4'284'513         |
| <b>Total Aufwand kompet. eingeworb. Drittmittel</b> | <b>87'064'009</b> | <b>80'408'746</b> | <b>71'873'764</b> |

**Tabelle 2:** Entwicklung Mitteleingänge pro Jahr von kompetitiv eingeworbenen Drittmitteln

| in Franken   | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|--|-------------------|-------------------|-------------------|
| Theologische Fakultät                              | 1'184'459         | 1'671'608         | 1'437'142         |
| Juristische Fakultät                               | 1'162'612         | 1'239'939         | 634'501           |
| Medizinische Fakultät                              | 25'279'598        | 19'136'243        | 18'265'759        |
| Philosophisch-Historische Fakultät                 | 12'163'387        | 13'431'201        | 9'266'311         |
| Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät      | 43'909'095        | 42'938'410        | 37'471'462        |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät              | 165'665           | 576'529           | 334'878           |
| Fakultät für Psychologie                           | 3'736'619         | 5'635'157         | 5'172'383         |
| Interdisziplinär                                   | 8'242'876         | 6'653'724         | 4'865'444         |
| <b>Total Ertrag kompet. eingeworb. Drittmittel</b> | <b>95'844'311</b> | <b>91'282'811</b> | <b>77'447'880</b> |

**Unterziel 2:** Die Forschung erreicht insbesondere in den Profilierungsbereichen „Life Sciences“ und „Kultur“ internationales Niveau. Der Profilierungsbereich Kultur ist operativ zu definieren.

**Indikator B:** Darstellung der Profilierungsbereiche und Ausweis der Mittelverteilung innerhalb der Universität

Erstmals für den Leistungsbericht 2009 hat das Rektorat zum Nachweis der Erfüllung der Unterziele 2 und 3 eine Methodik erarbeitet, um die Mittelzuteilung auf die beiden Profilierungsbereiche gesondert aufzuzeigen. Dazu wurden alle akademischen Gliederungseinheiten zu einem bestimmten Prozentsatz entweder dem Profilierungsbereich Kultur, dem Profilierungsbereich Life Sciences oder als ausserhalb der Profilierungsbereiche stehend taxiert. Tabellarisch dargestellt wird die nach Profilierungsbereichen differenzierte Mittelzuteilung, aufgeteilt in die Verwendung der Mittel der öffentlichen Hand (Tab. 3), der Drittmittel (Tab. 4) und der Mittelverwendung insgesamt (Tab. 5). Die Finanzierung beider Profilierungsbereiche ist im Verlauf der vergangenen Leistungsperiode 2007-09 schrittweise erhöht worden, und zwar sowohl im Bereich der öffentlichen als auch bei der Drittmittelfinanzierung. Die Entwicklung in der aktuellen Leistungsperiode zeigt gesamthaft eine Konsolidierung der bis in der ersten Leistungsperiode realisierten Allokation, wobei sich die im Jahr 2010 leicht steigende Finanzierung des Profilierungsbereichs Life Sciences und der leichte Verlust beim Profilierungsbereich Kultur im Folgejahr 2011 tendenziell umgekehrt hat..

**Tabelle 3: Mittelverwendung der öffentlichen Hand 2009 bis 2011**

| in Franken                            | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                       | 223'151'398        | 211'667'497        | 210'736'557        |
| Sachaufwand                           | 112'928'355        | 108'409'071        | 106'368'453        |
| Abschreibungen                        | 16'481'104         | 17'220'775         | 14'878'082         |
| Abgeltung Klinische Medizin           | 82'138'079         | 80'725'200         | 80'600'000         |
| <b>Total Aufwand öffentliche Hand</b> | <b>434'698'936</b> | <b>418'022'543</b> | <b>412'583'091</b> |
| Anteil in % am Total öffentliche Hand | 100.0%             | 100.0%             | 100.0%             |

**Tabelle 3.1: Profilierungsbereich Life Sciences – Mittel der öffentlichen Hand**

| in Franken                            | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                       | 105'547'117        | 100'554'599        | 99'669'500         |
| Sachaufwand                           | 57'584'676         | 54'913'306         | 54'154'169         |
| Abschreibungen                        | 10'591'091         | 10'610'919         | 8'909'937          |
| Abgeltung Klinische Medizin           | 81'984'579         | 80'572'876         | 80'450'875         |
| <b>Total Aufwand öffentliche Hand</b> | <b>255'707'463</b> | <b>246'651'700</b> | <b>243'184'480</b> |
| Anteil in % am Total öffentliche Hand | 58.8%              | 59.0%              | 58.9%              |

**Tabelle 3.2: Profilierungsbereich Kultur – Mittel der öffentlichen Hand**

| in Franken                            | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---------------------------------------|-------------------|-------------------|-------------------|
| Personalaufwand                       | 48'558'316        | 45'425'548        | 45'328'314        |
| Sachaufwand                           | 21'480'212        | 20'704'533        | 20'719'577        |
| Abschreibungen                        | 1'610'043         | 1'915'211         | 1'771'741         |
| Abgeltung Klinische Medizin           | -                 | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand öffentliche Hand</b> | <b>71'648'571</b> | <b>68'045'291</b> | <b>67'819'632</b> |
| Anteil in % am Total öffentliche Hand | 16.5%             | 16.3%             | 16.4%             |

**Tabelle 3.3: Ausserhalb der Profilierungsbereiche – Mittel der öffentlichen Hand**

| in Franken                            | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---------------------------------------|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                       | 69'045'965         | 65'687'350         | 65'738'743         |
| Sachaufwand                           | 33'863'467         | 32'791'232         | 31'494'707         |
| Abschreibungen                        | 4'279'971          | 4'694'646          | 4'196'404          |
| Abgeltung Klinische Medizin           | 153'500            | 152'324            | 149'125            |
| <b>Total Aufwand öffentliche Hand</b> | <b>107'342'902</b> | <b>103'325'552</b> | <b>101'578'979</b> |
| Anteil in % am Total öffentliche Hand | 24.7%              | 24.7%              | 24.6%              |

**Tabelle 4: Mittelverwendung Nationalfonds/Dritte 2009 bis 2011**

| in Franken                                | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                           | 100'207'113        | 92'657'160         | 84'018'892         |
| Sachaufwand                               | 57'068'924         | 39'155'257         | 30'341'906         |
| Abschreibungen                            | 4'555'284          | 5'108'658          | 5'409'358          |
| Abgeltung Klinische Medizin               | -                  | -                  | -                  |
| <b>Total Aufwand Nationalfonds/Dritte</b> | <b>161'831'321</b> | <b>136'921'075</b> | <b>119'770'156</b> |
| Anteil in % am Total Nationalfonds/Dritte | 100.0%             | 100.0%             | 100.0%             |

**Tabelle 4.1: Profilierungsbereich Life Sciences – Mittel Nationalfonds/Dritte**

| in Franken                                | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|
| Personalaufwand                           | 53'731'390        | 49'200'432        | 42'889'484        |
| Sachaufwand                               | 29'643'227        | 21'792'283        | 17'537'695        |
| Abschreibungen                            | 3'202'580         | 3'607'585         | 3'890'916         |
| Abgeltung Klinische Medizin               | -                 | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand Nationalfonds/Dritte</b> | <b>86'577'197</b> | <b>74'600'301</b> | <b>64'318'095</b> |
| Anteil in % am Total Nationalfonds/Dritte | 53.5%             | 54.5%             | 53.7%             |

**Tabelle 4.2: Profilierungsbereich Kultur – Mittel Nationalfonds/Dritte**

| in Franken                                | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|
| Personalaufwand                           | 18'805'281        | 17'485'781        | 17'562'904        |
| Sachaufwand                               | 12'284'933        | 6'936'749         | 4'940'612         |
| Abschreibungen                            | 119'495           | 132'490           | 178'688           |
| Abgeltung Klinische Medizin               | -                 | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand Nationalfonds/Dritte</b> | <b>31'209'709</b> | <b>24'555'020</b> | <b>22'682'203</b> |
| Anteil in % am Total Nationalfonds/Dritte | 19.3%             | 17.9%             | 18.9%             |

**Tabelle 4.3: Ausserhalb der Profilierungsbereiche – Mittel Nationalfonds/Dritte**

| in Franken                                | Jahr 2011         | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---|-------------------|-------------------|-------------------|
| Personalaufwand                           | 27'670'443        | 25'970'946        | 23'566'505        |
| Sachaufwand                               | 15'140'764        | 10'426'225        | 7'863'599         |
| Abschreibungen                            | 1'233'209         | 1'368'583         | 1'339'754         |
| Abgeltung Klinische Medizin               | -                 | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand Nationalfonds/Dritte</b> | <b>44'044'415</b> | <b>37'765'754</b> | <b>32'769'857</b> |
| Anteil in % am Total Nationalfonds/Dritte | 27.2%             | 27.6%             | 27.4%             |



**Tabelle 5: Mittelverwendung Total 2009 bis 2011**

| in Franken                              | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                         | 323'358'511        | 304'324'656        | 294'755'449        |
| Sachaufwand                             | 169'997'278        | 147'564'328        | 136'710'359        |
| Abschreibungen                          | 21'036'388         | 22'329'433         | 20'287'440         |
| Abgeltung Klinische Medizin             | 82'138'079         | 80'725'200         | 80'600'000         |
| <b>Total Aufwand alle Finanzquellen</b> | <b>596'530'257</b> | <b>554'943'618</b> | <b>532'353'247</b> |
| Anteil in % am Total alle Finanzquellen | 100.0%             | 100.0%             | 100.0%             |

**Tabelle 5.1: Profilierungsbereich Life Sciences – Total Mittel**

| in Franken                              | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                         | 159'278'507        | 149'755'032        | 142'558'983        |
| Sachaufwand                             | 87'227'903         | 76'705'589         | 71'691'864         |
| Abschreibungen                          | 13'793'671         | 14'218'504         | 12'800'853         |
| Abgeltung Klinische Medizin             | 81'984'579         | 80'572'876         | 80'450'875         |
| <b>Total Aufwand alle Finanzquellen</b> | <b>342'284'660</b> | <b>321'252'000</b> | <b>307'502'575</b> |
| Anteil in % am Total alle Finanzquellen | 57.4%              | 57.9%              | 57.8%              |

**Tabelle 5.2: Profilierungsbereich Kultur – Total Mittel**

| in Franken                              | Jahr 2011          | Jahr 2010         | Jahr 2009         |
|---|--------------------|-------------------|-------------------|
| Personalaufwand                         | 67'363'597         | 62'911'329        | 62'891'218        |
| Sachaufwand                             | 33'765'145         | 27'641'282        | 25'660'189        |
| Abschreibungen                          | 1'729'538          | 2'047'701         | 1'950'428         |
| Abgeltung Klinische Medizin             | -                  | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand alle Finanzquellen</b> | <b>102'858'279</b> | <b>92'600'311</b> | <b>90'501'835</b> |
| Anteil in % am Total alle Finanzquellen | 17.2%              | 16.7%             | 17.0%             |

**Tabelle 5.3: Ausserhalb der Profilierungsbereiche – Total Mittel**

| in Franken                              | Jahr 2011          | Jahr 2010          | Jahr 2009          |
|---|--------------------|--------------------|--------------------|
| Personalaufwand                         | 96'716'408         | 91'658'296         | 89'305'248         |
| Sachaufwand                             | 49'004'231         | 43'217'458         | 39'358'306         |
| Abschreibungen                          | 5'513'179          | 6'063'229          | 5'536'158          |
| Abgeltung Klinische Medizin             | 153'500            | 152'324            | 149'125            |
| <b>Total Aufwand alle Finanzquellen</b> | <b>151'387'318</b> | <b>141'091'306</b> | <b>134'348'837</b> |
| Anteil in % am Total alle Finanzquellen | 25.4%              | 25.4%              | 25.2%              |

## 5.2 Ziele und Indikatoren im Bereich Lehre

**Ziel:** Die Universität verfügt über eine im nationalen und internationalen Vergleich erstklassige und attraktive Lehre

**Indikator für den Gesamterfolg:** Akkreditierung der Universität durch das „Organ für Qualitätssicherung und Akkreditierung“ (OAQ) der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).

Die Universität wurde im Jahr 2008 einem von der OAQ verantworteten Quality Audit unterzogen. Im Oktober 2008 lag der Schlussbericht des OAQ vor, der der Universität im Vergleich zu einer Probeakkreditierung im Jahr 2004 „grosse Fortschritte hin zu einem Qualitätssicherungssystem“ zubilligt und feststellt, dass die Universität „die Qualitätsstandards mehrheitlich erfüllt“. Im Hinblick auf das nächste Audit von 2013/14 und die spätere Akkreditierung sind weitere Schritte notwendig. Dazu hat die Universität im Jahr 2009 ein Vizerektorat (50%) für Entwicklung eingerichtet, dessen primärer Aufgabenbereich in der Qualitätsentwicklung/Evaluation liegt. Unter Einbezug und mit Mitverantwortung der ganzen Universität wird seither am Erreichen der Qualitätsziele gearbeitet. Gemäss dem im Jahr 2011 beschlossenen vorläufigen Konzept werden die Fakultäten (ggf. unterteilt in Departemente) künftig in einem auf die Strategieerneuerung abgestimmten Rhythmus – d.h. einmal innert ca. 8 Jahren – von einer externen Fachstelle evaluiert. Im Jahr 2011 hat das Rektorat die Evaluation der Juristischen Fakultät sowie der Departemente Physik und Pharmazie auf der Grundlage der neuen Konzepte in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden im HS 2012 vorliegen, danach wird über das weitere Prozedere beschlossen.

Über den „Gesamterfolg“ gemäss Indikator kann erst im Verlauf der nächsten Leistungsperiode nach Abschluss des eigentlichen Akkreditierungsverfahrens Rechenschaft abgelegt werden. Gemessen an der Entwicklung der Studierendenzahlen im Verlauf der Leistungsperiode (Tab. 6), mit der im schweizerischen Vergleich überproportionalen Zunahme, ist die Universität Basel in der Lehre erfolgreich und demnach für die Studierenden attraktiv.

**Unterziel 1:** Die Universität richtet die Lehre auf die Bedürfnisse der Studierenden aus.

**Indikator A:** (+) Studierendenzahl aus anderen Kantonen

**Indikator A\*:** (+) Studierende aus dem Ausland

**Tabelle 6:** Gesamtübersicht zu den Einschreibungen an der Universität Basel

| Fakultäten                            | Total Herbstsemester 2011 | Total Herbstsemester 2010 | Total Herbstsemester 2009 | Differenz HS 2011/ HS 2010 absolut | Differenz HS 2011/ HS 2010 in % | Differenz HS 2010/ HS 2009 absolut | Differenz HS 2010/ HS 2009 in % |
|---------------------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|------------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Theologische Fakultät                 | 108                       | 117                       | 124                       | -9                                 | -7.7%                           | -7                                 | -5.6%                           |
| Juristische Fakultät                  | 1'212                     | 1'219                     | 1'258                     | -7                                 | -0.6%                           | -39                                | -3.1%                           |
| Medizinische Fakultät                 | 2'313                     | 2'207                     | 2'065                     | 106                                | 4.8%                            | 142                                | 6.9%                            |
| Phil.-Historische Fakultät            | 3'175                     | 3'224                     | 3'234                     | -49                                | -1.5%                           | -10                                | -0.3%                           |
| Phil.-Naturwissenschaftliche Fakultät | 2'904                     | 2'795                     | 2'666                     | 109                                | 3.9%                            | 129                                | 4.8%                            |
| Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät | 1'329                     | 1'212                     | 1'150                     | 117                                | 9.7%                            | 62                                 | 5.4%                            |
| Fakultät für Psychologie              | 804                       | 838                       | 856                       | -34                                | -4.1%                           | -18                                | -2.1%                           |
| Lehrerbildung                         | 21                        | 63                        | 112                       | -42                                | -66.7%                          | -49                                | -43.8%                          |
| Übrige*                               | 171                       | 151                       | 128                       | 20                                 | 13.2%                           | 23                                 | 18.0%                           |
| <b>Total Immatrikulierte</b>          | <b>12'037</b>             | <b>11'826</b>             | <b>11'593</b>             | <b>211</b>                         | <b>1.8%</b>                     | <b>233</b>                         | <b>2.1%</b>                     |

| Einschreibungen universitäre Weiterbildung | Total Herbstsemester 2011 | Total Herbstsemester 2010 | Total Herbstsemester 2009 | Differenz HS 2011/ HS 2010 absolut | Differenz HS 2011/ HS 2010 in % | Differenz HS 2010/ HS 2009 absolut | Differenz HS 2010/ HS 2009 in % |
|--|---------------------------|---------------------------|---------------------------|------------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Master of advanced Studies (MAS)           | 580                       | 552                       | 517                       | 28                                 | 5.1%                            | 35                                 | 6.8%                            |

| Weitere Einschreibungen              | Total Herbstsemester 2011 | Total Herbstsemester 2010 | Total Herbstsemester 2009 | Differenz HS 2011/ HS 2010 absolut | Differenz HS 2011/ HS 2010 in % | Differenz HS 2010/ HS 2009 absolut | Differenz HS 2010/ HS 2009 in % |
|--------------------------------------|---------------------------|---------------------------|---------------------------|------------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Erasmus (Incoming)                   | 39                        | 52                        | 48                        | -13                                | -25.0%                          | 4                                  | 8.3%                            |
| Mobilität CH (Incoming)              | 10                        | 48                        | 37                        | -38                                | -79.2%                          | 11                                 | 29.7%                           |
| EUCOR (Incoming)                     | 63                        | 142                       | 180                       | -79                                | -55.6%                          | -38                                | -21.1%                          |
| Ergänzungsstudierende SLA            | 5                         | 15                        | 33                        | -10                                | -66.7%                          | -18                                | -54.5%                          |
| Universitäre Weiterbildung (UP)      | 278                       | 356                       | 343                       | -78                                | -21.9%                          | 13                                 | 3.8%                            |
| Studierende FHNW                     | 289                       | 169                       | 89                        | 120                                | 71.0%                           | 80                                 | 89.9%                           |
| HörerInnen                           | 510                       | 427                       | 435                       | 83                                 | 19.4%                           | -8                                 | -1.8%                           |
| <b>Total Weitere Einschreibungen</b> | <b>1'194</b>              | <b>1'209</b>              | <b>1'165</b>              | <b>-15</b>                         | <b>-1.3%</b>                    | <b>44</b>                          | <b>4.6%</b>                     |

**Tabelle 7:** Wohnort Immatrikulierte zum Zeitpunkt der Maturität

| Wohnort zum Zeitpunkt der Maturität | Total HS11    | Anteil in %   | Total HS10    | Anteil in %   | Total HS09    | Anteil in %   | Differenz HS 2011/ HS 2010 absolut | Differenz HS 2011/ HS 2010 in % |
|-------------------------------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|---------------|------------------------------------|---------------------------------|
| Basel Stadt                         | 2'023         | 16.8%         | 1'961         | 16.6%         | 2'014         | 17.4%         | 62                                 | 3.16%                           |
| Basel-Landschaft                    | 2'499         | 20.8%         | 2'488         | 21.0%         | 2'417         | 20.8%         | 11                                 | 0.44%                           |
| Kantone Solothurn und Aargau        | 1'877         | 15.6%         | 1'901         | 16.1%         | 1'904         | 16.4%         | -24                                | -1.26%                          |
| Übrige Schweiz                      | 2'833         | 23.5%         | 2'835         | 24.0%         | 2'782         | 24.0%         | -2                                 | -0.07%                          |
| Ausland                             | 2'805         | 23.3%         | 2'641         | 22.3%         | 2'476         | 21.4%         | 164                                | 6.21%                           |
| <b>Total Immatrikulierte</b>        | <b>12'037</b> | <b>100.0%</b> | <b>11'826</b> | <b>100.0%</b> | <b>11'593</b> | <b>100.0%</b> | <b>211</b>                         | <b>1.78%</b>                    |

**Indikator A\*:** (-) Studiendauer

Die Studiendauer wird beim Bundesamt für Statistik erhoben. In Ergänzung dazu wird die Verweildauer der Studierenden, die im Berichtsjahr 2011 einen Bachelor- oder Masterabschluss an der Universität Basel erworben haben, dokumentiert. Unter Verweildauer wird die gemittelte Anzahl der Semester, die die Studierenden im entsprechenden Studiengang an der Universität Basel verbracht haben, verstanden. Zu beachten ist hierbei, dass dieser Faktor abhängig ist von Quereinsteigern (z.B. Bachelor Pharmazie) und der Anzahl Teilzeitstudierender (Master Nursing). Der Masterstudiengang Geowissenschaften (Geosciences) wurde 2009 neu eingerichtet und weist erstmals 2011 Abschlüsse auf. Ebenso schliessen erstmals Absolventen des Masters Dental Medicine in 2011 ab. Insgesamt steigt die Zahl der Abschlüsse, was mit dem Auslaufen der alten Diplommstudiengänge zu erklären ist, und die Verweildauer wird in weniger hohem Masse von Übertritten aus alten Studiengängen bestimmt (verringert), als dies noch in Vorjahren der Fall war.

**Tabelle 8:** Verweildauer in Semestern und Studiengang an der Universität Basel

| Fakultät                              |  | Verweildauer/<br>Abschlüsse<br>2011 |              | Verweildauer/<br>Abschlüsse<br>2010 |              | Verweildauer/<br>Abschlüsse<br>2009 |              |    |
|---------------------------------------|--|-------------------------------------|--------------|-------------------------------------|--------------|-------------------------------------|--------------|----|
| <b>Theologische Fakultät</b>          | Bachelor                               | 7.1                                 | 9            | 6.2                                 | 13           | 8.4                                 | 5            |    |
|                                       | Master (120KP)                         | 2.5                                 | 8            | 2.0                                 | 9            | 2.0                                 | 3            |    |
| <b>Juristische Fakultät</b>           | Bachelor                               | 7.8                                 | 153          | 7.6                                 | 130          | 7.6                                 | 144          |    |
|                                       | Master (90KP)                          | 3.5                                 | 92           | 3.5                                 | 137          | 3.2                                 | 70           |    |
| <b>Medizinische Fakultät</b>          |  |                                     |              |                                     |              |                                     |              |    |
| <b>Medizin</b>                        | Bachelor Clinical Medicine             | 5.9                                 | 157          | 5.7                                 | 145          | 4.8                                 | 130          |    |
|                                       | Bachelor Dental Medicine               | 6.9                                 | 28           | 6.4                                 | 24           | 5.6                                 | 20           |    |
|                                       | Master Dental Medicine                 | 3.9                                 | 23           | 0.0                                 | 0            | 0.0                                 | 0            |    |
| <b>Sport Science</b>                  | Bachelor                               | 6.5                                 | 81           | 6.6                                 | 82           | 6.4                                 | 66           |    |
|                                       | Master (120KP)                         | 5.1                                 | 44           | 4.3                                 | 51           | 4.5                                 | 44           |    |
| <b>Pflegewissenschaft</b>             | Bachelor verkürzt (60KP)               | 2.9                                 | 23           | 2.8                                 | 13           | 3.2                                 | 18           |    |
|                                       | Master (120KP)                         | 7.1                                 | 10           | 6.6                                 | 10           | 5.8                                 | 14           |    |
| <b>Phil.-Hist. Fakultät</b>           | Bachelor                               | 7.8                                 | 299          | 7.5                                 | 298          | 6.6                                 | 258          |    |
|                                       | Master (120KP)                         | 4.7                                 | 106          | 4.3                                 | 59           | 4.4                                 | 13           |    |
| <b>Phil.-Nat. Fakultät</b>            |  |                                     |              |                                     |              |                                     |              |    |
| <b>Bachelor</b>                       | Biologie                               | 6.4                                 | 65           | 6.3                                 | 75           | 6.4                                 | 66           |    |
|                                       | Chemie                                 | 6.4                                 | 22           | 6.4                                 | 13           | 6.5                                 | 23           |    |
|                                       | Computational Sciences                 | 6.0                                 | 2            | 6.0                                 | 1            | 4.0                                 | 1            |    |
|                                       | Geowissenschaft                        | 7.1                                 | 30           | 6.3                                 | 15           | 6.9                                 | 32           |    |
|                                       | Informatik                             | 6.9                                 | 10           | 7.4                                 | 10           | 8.0                                 | 3            |    |
|                                       | Mathematik                             | 6.3                                 | 15           | 6.1                                 | 11           | 6.6                                 | 8            |    |
|                                       | Nanowissenschaften                     | 6.9                                 | 20           | 6.9                                 | 22           | 7.1                                 | 16           |    |
|                                       | Pharmazie                              | 5.7                                 | 89           | 5.3                                 | 87           | 5.3                                 | 67           |    |
|                                       | Physik                                 | 7.0                                 | 3            | 6.0                                 | 4            | 6.4                                 | 12           |    |
|                                       | Prähist. Archäologie                   | 10.5                                | 2            | 0.0                                 | 0            | 11.0                                | 1            |    |
|                                       | <b>Master (90 Kreditpunkte)</b>        | Chemie                              | 4.1          | 24                                  | 3.2          | 24                                  | 3.1          | 19 |
|                                       |  | Erdwissenschaften                   | 5.5          | 2                                   | 6.0          | 1                                   | 4.0          | 1  |
|                                       |  | Geographie                          | 4.8          | 9                                   | 5.0          | 11                                  | 3.8          | 6  |
| Geosciences                           |  | 2.5                                 | 4            | 0.0                                 | 0            | 0.0                                 | 0            |    |
| Infektionsbiologie/Epidemiologie      |  | 3.2                                 | 26           | 3.2                                 | 26           | 3.1                                 | 23           |    |
| Informatik                            |  | 4.9                                 | 10           | 4.1                                 | 7            | 4.2                                 | 13           |    |
| Mathematik                            |  | 5.5                                 | 11           | 5.0                                 | 2            | 6.0                                 | 3            |    |
| Molekularbiologie                     |  | 3.8                                 | 38           | 3.4                                 | 34           | 3.6                                 | 36           |    |
| Nanowissenschaften                    |  | 4.3                                 | 12           | 4.1                                 | 24           | 4.2                                 | 23           |    |
| Oekologie                             |  | 4.7                                 | 3            | 4.4                                 | 11           | 4.1                                 | 12           |    |
| Pflanzenwissenschaften                |  | 4.0                                 | 3            | 4.0                                 | 2            | 3.6                                 | 11           |    |
| Pharmazie (120KP)                     |  | 4.0                                 | 59           | 3.8                                 | 71           | 3.1                                 | 55           |    |
| Pharmazeut. Wissenschaften            |  | 2.5                                 | 8            | 2.9                                 | 7            | 2.6                                 | 5            |    |
| Physik                                |  | 5.0                                 | 11           | 4.4                                 | 11           | 4.3                                 | 7            |    |
| Prähist. Archäologie                  |  | 3.0                                 | 2            | 5.0                                 | 1            | 3.0                                 | 1            |    |
| Biologie der Tiere                    | 3.9                                    | 13                                  | 3.5          | 6                                   | 3.8          | 9                                   |              |    |
| Umweltgeowissenschaften               | 4.1                                    | 7                                   | 4.3          | 12                                  | 3.9          | 8                                   |              |    |
| <b>Wirtschaftswiss. Fakultät</b>      | Bachelor                               | 6.4                                 | 168          | 6.3                                 | 159          | 6.2                                 | 144          |    |
|                                       | Master (90 KP)                         | 4.3                                 | 80           | 3.9                                 | 105          | 4.5                                 | 77           |    |
| <b>Fakultät für Psychologie</b>       | Bachelor                               | 6.9                                 | 149          | 6.9                                 | 96           | 6.8                                 | 119          |    |
|                                       | Master (90KP)                          | 4.2                                 | 94           | 4.1                                 | 69           | 4.0                                 | 63           |    |
| <b>Studium an mehreren Fakultäten</b> |  |                                     |              |                                     |              |                                     |              |    |
|                                       | Master Sustainable Development (120KP) | 5.5                                 | 22           | 6.0                                 | 20           | 5.4                                 | 14           |    |
|                                       | European Studies                       | 4.9                                 | 16           | 4.4                                 | 7            | 3.0                                 | 2            |    |
| <b>Bachelor- und Masterabschlüsse</b> |  |                                     | <b>2'062</b> |                                     | <b>1'915</b> |                                     | <b>1'665</b> |    |

## **Unterziel 2: Der wissenschaftliche Nachwuchs wird gefördert**

### **Indikator A: (+) Anzahl Doktoratsprogramme**

Bis vor kurzem gab es an der Universität Basel erst punktuell Graduate Schools, vorwiegend im Zusammenhang mit NCCRs oder anderen gesamtschweizerisch oder interuniversitär angelegten Projekten – so auch die ProDocs des Schweizerischen Nationalfonds. Seit rund drei Jahren wird nun aber intensiv an der Gestaltung der Doktoratsstufe gearbeitet. Im Jahr 2009 wurde von der Universität im Hinblick auf die Einführung des strukturierten Doktorats als Stufe drei der Umsetzung der Bologna-Deklaration eine universitätsweit verbindliche Richtlinie für die Gestaltung des Doktorats in Kraft gesetzt. Im Jahr 2010 wurde auf dieser Basis gesamtuniversitär ein verbindliches Konzept für die Gestaltung von strukturierten Doktoratsprogrammen und ein für alle Fakultäten verbindliches Template für neue Promotionsordnungen erarbeitet.

Den grössten Aufwand und die weitestgehenden Anpassungen verursacht dieser Prozess weiterhin in der Philosophisch-Historischen Fakultät. Die dieser Fakultät ab 2010 strukturell zugesprochenen Mehrmittel werden zweckgebunden unter anderem für die Entwicklung der Doktoratsstufe eingesetzt. Im Jahr 2011 wurde die neue Promotionsordnung in Kraft gesetzt und, zusätzlich zu dem schon bestehenden Graduiertenprogramm eikones, die Doktoratsprogramme Literaturwissenschaft (interphilologisch), Geschichte und Altertumswissenschaften sowie Sprachwissenschaft – letzteres als Graduiertenschule in Kooperation mit der Universität Freiburg i.Br. – eingerichtet, erstmals ausgeschrieben und mit finanziellen Mitteln für Doktoratsstipendien alimentiert.

In der Juristischen, Wirtschaftswissenschaftlichen und der Medizinischen Fakultät wurden 2011 ebenfalls qualitative Verbesserungen beim Doktorat eingeleitet, teilweise neue Promotionsordnungen in Kraft gesetzt, ohne dass bereits im Berichtsjahr in diesen Bereichen Doktoratsprogramme realisiert werden konnten. Weniger gross ist der Anpassungsbedarf in den Naturwissenschaften, wo z.B. am Biozentrum mit dem International PhD Program in Molecular Life Sciences ein vorbildliches Graduiertenprogramm seit langem besteht.

## **5.3 Ziele und Indikatoren im Bereich Dienstleistungen**

**Ziel:** Die Universität ist Teil der Gesellschaft und stellt dieser ihre Kompetenz zur Verfügung.

**Unterziel 1:** Die Universität stellt die Ergebnisse ihrer Forschung durch aktiven Wissens- und Technologietransfer (WTT) der Gesellschaft zur Verfügung.

**Indikator A:** (+) Anzahl von Verträgen und Vereinbarungen der Universität mit den Fachhochschulen und der Wirtschaft.

Auf Empfehlung des WTT-Gremiums und aufgrund strategischer Überlegungen wurde das Mandat der BDC per 01.07.2011 nicht verlängert. Stattdessen wurde der Wissens- und Technologietransfer im Verbund mit den Universitäten Bern und Zürich der Firma Unitectra AG übertragen. Dieser Entscheid wurde mit einer 6-monatigen Übergangsphase umgesetzt. Seit Sommer 2011 ist ausschliesslich Unitectra für den Wissens- und Technologietransfer an der Universität Basel verantwortlich. Im Jahr 2011 hat die Universität Basel 261 Verträge mit der Wirtschaft und anderen Institutionen im Kontext von Forschungszusammenarbeiten und -aufträgen, Lizenzen und Sponsoring abgeschlossen. 66 davon betrafen allgemeine Forschungsverträge, 97 betrafen Material Transfer Abkommen und 21 waren Geheimhaltungsabkommen. Zusätzlich erfolgten im Bereich der Verwertung 35 Erfindungsmeldungen, 15 Prioritäts-Patentanmeldungen und es waren 13 Lizenzen Gegenstand der Aktivitäten. Im Bereich der Firmengründungen begleitete Unitectra zwei Kandidaten. Ab Berichtsjahr 2012 werden die WTT-Kennzahlen in Form von vergleichbaren Zahlenreihen dargestellt.

Dank der Unterstützung des Kantons Basel-Stadt konnte die Universität zudem im neu eröffneten Science-Park in Kleinhüningen im Verbund mit der Fachhochschule Nordwestschweiz einen Inkubator in Betrieb nehmen, womit die Zahl und die Nachhaltigkeit ihrer Spin-offs weiter verbessert werden soll. Per Ende 2011 waren im Inkubator folgende Spin-offs der Universität Basel und des Universitätsspitals Basel zu verzeichnen (teilw. noch in Gründung):

- AOT AG (AG seit 2010)
- CELLEC Biotek AG (AG, 2011 gegründet)
- PIQUR (AG seit 2011, hat Inkubator wieder verlassen)
- HighDIM GmbH (GmbH, seit 2010)
- Vizago (Research GmbH, 2010 gegründet)
- useKit (AG seit 2009)
- Obexia (AG seit 2011)

**Unterziel 2:** Die interessierte Öffentlichkeit hat Zugang zum Lehrangebot der Universität.

**Indikator A:** (+) Anzahl Teilnehmende an den öffentlichen Lehrveranstaltungen der Universität.

*Anzahl Hörende in den Lehrveranstaltungen der Universität:*

|                     | <u>HS 2011</u> | <u>HS 2010</u> | <u>HS 2009</u> |
|---------------------|----------------|----------------|----------------|
| Anzahl Teilnehmende | 500            | 427            | 435            |

*Senioren-, Samstagsuniversität und SommerUni der Volkshochschule*

|                     | <u>2010/11</u> | <u>2009/10</u> | <u>2008/09</u> |
|---------------------|----------------|----------------|----------------|
| Anzahl Teilnehmende | 1660           | 1'606          | 1'613          |

Im Verlauf der Leistungsperiode 2007-09 konnte die Zahl der der Hörenden in den offiziellen Lehrveranstaltungen der Universität konstant gehalten werden. Nach einem leichten Rückgang im Jahr 2010 ist für das aktuelle Berichtsjahr 2011 ein markanter Anstieg auf 500 Hörende zu verzeichnen; erstmalig werden 2011 Hörende anderer Schweizer Hochschulen (195) und „eigene“ Hörende (305) differenziert erfasst. Im Jahr 2011 wurde das Angebot des Schülerstudiums ausgeweitet: Besonders begabte Gymnasiasten/innen aus der Nordwestschweizer können (mit Hörer-Status und unter Erlass der Gebühren) schon vor der Maturität Lehrveranstaltungen an der Universität besuchen; sie können Kreditpunkte erwerben und damit ihr Studium verkürzen; im HS 2011 waren 36 Schüler/innen eingeschrieben, fast doppelt so viel wie im Vorjahr und mehr als die Hälfte davon (20) in Veranstaltungen der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät; 14 Absolventen/innen stammen aus dem Kanton Basel-Stadt, 22 aus dem Kanton Basel-Landschaft. Abgesehen von der Ausweitung des Schülerstudiums hat sich das Angebots- resp. die Zulassungspolitik der Universität nicht verändert. Über die Nutzung des reichhaltigen Veranstaltungsangebots der Universität im Rahmen von Ring- oder sonstigen öffentlichen Vorlesungen durch ein ausseruniversitäres Publikum kann mangels Daten keine Aussagen gemacht werden.

Die Universität hat in jüngster Zeit – ohne ihr Engagement für die traditionellen Veranstaltungen zu verkleinern – neue Angebote für die Öffentlichkeit geschaffen, die allerdings auf ein jüngeres Publikum zugeschnitten und ausserordentlich erfolgreich sind. Zum einen ist die Einrichtung des Café Scientifique im Pharmaziemuseum zu nennen, wo monatlich gesellschaftlich relevante Themen für ein ausseruniversitäres Publikum wissenschaftlich aufbereitet werden, wobei jeweils auch ein speziell auf Kinder abgestimmtes Begleitprogramm angeboten wird. Zum andern wurde die Kinderuniversität eingerichtet, an der Professorinnen und Professoren aus ihrem Fachgebiet Referate für ein 8-12jähriges Publikum halten. Die Resonanz ist anhaltend gross, so dass die Veranstaltungen im 450-plätzigem Hörsaal seit Beginn der Kinderuniversität doppelt geführt werden müssen.

## 5.4 Ziele und Indikatoren gesamtuniversitär

**Ziel:** Die Universität ist eine nach modernen Grundsätzen geführte öffentliche Institution. Ihre Führung basiert auf Transparenz und einer schlanken Organisation. Sie sorgt namentlich für eine ausgeglichene Rechnung im Rahmen der gesprochenen Mittel.

**Unterziel 1: Akkreditierung der Universität durch das „Organ für Qualitätssicherung und Akkreditierung“ (OAQ) der Schweizerischen Universitätskonferenz (SUK).**

Zum Unterziel 1 kann keine Aussage gemacht werden. Der Termin für die erstmalige Akkreditierung der Universität Basel durch das oaq steht noch nicht fest.

**Unterziel 2: Die Universität fördert die Chancengleichheit unter den Geschlechtern**

**Indikator A: (+) Anteil Frauen unter den Dozierenden**

**Tabelle 9:** Anteil Frauen unter den Dozierenden

| MK                        | Titel                 | 2011               |               |               | 2010               |               |               | 2009               |               |               |
|---------------------------|-----------------------|--------------------|---------------|---------------|--------------------|---------------|---------------|--------------------|---------------|---------------|
|                           |                       | Total Anstellungen | davon Frauen  | Anteil Frauen | Total Anstellungen | davon Frauen  | Anteil Frauen | Total Anstellungen | davon Frauen  | Anteil Frauen |
| 1                         | Ordinarius/a          | 167                | 27            | 16.2%         | 175                | 27            | 15.4%         | 176                | 26            | 14.8%         |
| 2                         | Extraordinarius/a     | 111                | 17            | 15.3%         | 107                | 17            | 15.9%         | 101                | 15            | 14.9%         |
| 3                         | Assistenzprofessor/in | 40                 | 15            | 37.5%         | 37                 | 14            | 37.8%         | 39                 | 14            | 35.9%         |
| 4                         | Tenure-Track          | 26                 | 4             | 15.4%         | 22                 | 5             | 22.7%         | 21                 | 5             | 23.8%         |
| 5                         | Lehrbeauftragte/r     | 1'156              | 319           | 27.6%         | 1'184              | 346           | 29.2%         | 1'152              | 322           | 28.0%         |
| <b>Personalkategorien</b> |                       | <b>1'500.00</b>    | <b>382.00</b> | <b>25.5%</b>  | <b>1'525.00</b>    | <b>409.00</b> | <b>26.8%</b>  | <b>1'489.00</b>    | <b>382.00</b> | <b>25.7%</b>  |

Nachdem die Universität Basel im Verlauf der ersten Leistungsperiode den Frauenanteil unter den Dozierenden insgesamt in den Jahren 2009/10 leicht erhöhen konnte, ist das Jahr 2011 diesbezüglich von Kontinuität – und sogar einem Rückgang bei den Tenure-Track-Assistenzprofessuren gekennzeichnet. Berufungen auf Professuren erfolgen an der Universität ausschliesslich aufgrund des Qualitätsgebots, Quotenregelungen gibt es nicht. Allerdings werden bei jeder Ausschreibung von Professuren qualifizierte Frauen explizit zur Bewerbung ermuntert und es gilt der verpflichtende Grundsatz, dass bei gleicher Qualifikation der Frau der Vorzug zu geben ist. Das Rektorat ist dazu übergegangen, in jede Berufungskommission eine/n Delegierte/n zu entsenden, zu dessen/deren Aufgabe es gehört, dem Rektorat nach Abschluss der Berufungsverfahren über die im Zusammenhang mit der Wahrung der Chancengleichheit getroffenen Massnahmen zu berichten. Das Ressort Chancengleichheit ist mit der Ausarbeitung einer wirksamen Strategie zur Erhöhung des Frauenanteils beauftragt. Bei der insgesamt noch immer geringen Zahl von Professorinnen sind Fluktuationen in beide Richtungen immer möglich. Es lässt sich zudem feststellen, dass im internationalen Wettbewerb um die besten Dozierenden die Professorinnen überproportional an den Wegberufungen partizipieren. Der Frauenanteil bei den Assistenzprofessuren ist vergleichsweise hoch, was darauf schliessen lässt, dass die zwar langsame, aber stetige Erhöhung des Frauenanteils anhalten wird. Eine Betrachtung nach Fakultäten zeigt auf, dass die Entwicklung des Frauenanteils in einzelnen Fachbereichen sehr unterschiedlich ist.

**Unterziel 3: Die Immobilienplanung der Universität stellt die wirtschaftlich und konzeptionell optimale Unterbringung der universitären Einheiten sicher.**

**Indikator B: Jährliche Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt.**

Die Rahmenbedingungen für diesen Indikator haben sich mit der gemeinsamen Trägerschaft erheblich verändert. Bis zur Umsetzung der Raumstrategie (vorerst Standort Schällemätteli) wird der räumliche Nachholbedarf der stark gewachsenen Universität von Provisorien abhängig bleiben. Ursächlich für die in Tab. 10 dargestellte Entwicklung sind zudem die Erhöhung des Immobilienfonds, die Kostenübernahme etwa für die Gebäudeversicherung (2007) sowie die allgemeine Kostensteigerung bei Energie und Unterhalt im Jahr 2008. Zudem wurde im Verlauf der ersten Leistungsperiode das Jacob-Burckhardt-Haus I (Juristische Fakultät) und 2009 das Jacob-Burckhardt-Haus II (Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät) in die Universitätsrechnung aufgenommen, was bis zum Ende der ersten Leistungsperiode zu einer Verteuerung der Miet- und Unterhaltskosten geführt hat. Im Rahmen der strategischen Immobilienplanung und der damit angestrebten Kon-

zentration auf wenige Campus-Areale sollten die durchschnittlichen Raumkosten unter Berücksichtigung zeitgemässer Anforderungen sukzessive optimiert werden. Für die beiden ersten Jahre der zweiten Leistungsperiode lässt sich eine Konsolidierung feststellen, die allgemeinen Raumkosten und die Fremdmieten sind nur unerheblich gestiegen. Die Differenz im Endergebnis ist massgeblich durch abrechnungstechnische Effekte bei den Einzelprojekten des Immobilienfonds bedingt.

**Tabelle 10:** Kosten pro Quadratmeter

| Raumkosten   | IST<br>2011       | IST<br>2010       | IST<br>2009       |
|--|-------------------|-------------------|-------------------|
| Raumkosten allgemein                                 | 109'319           | 52'735            | 69'712            |
| Steuern/Abgaben/Gebühren                             | 382'330           | 344'537           | 360'032           |
| Kehricht- und Sackgebühren                           | 223'045           | 202'155           | 242'118           |
| Prämie Gebäudeversicherung                           | 539'202           | 532'623           | 490'962           |
| Gebäudeunterhalt                                     | 210'241           | 223'904           | 190'539           |
| Unterhalt Maschinen und Anlagen                      | 530'301           | 533'661           | 388'835           |
| Unterhalt Mobilien und Einrichtungen                 | 46'153            | 43'793            | 25'293            |
| Unterhalt Gartenanlagen                              | 182'801           | 193'773           | 212'436           |
| Telefonie  | 34'450            | 31'318            | 27'524            |
| Telefongebühren und -abo                             | 1'773'273         | 1'752'619         | 1'615'750         |
| Stromkosten  | 4'275'087         | 3'850'770         | 3'947'073         |
| Wasserkosten   | 546'308           | 470'220           | 582'422           |
| Heizkosten   | 1'765'701         | 1'984'070         | 2'604'734         |
| Kälte  | 446'950           | 496'249           | 507'807           |
| Reinigungskosten                                     | 4'889'148         | 5'027'808         | 4'577'077         |
| Bewachungsgebühren                                   | 308'060           | 247'839           | 281'869           |
| <b>Summe I</b>                                       | <b>16'262'369</b> | <b>15'988'074</b> | <b>16'124'183</b> |
| Fremdmieten ohne Kanton Basel-Stadt                  | 13'216'280        | 13'577'121        | 12'897'914        |
| Grundmiete Immobilien                                | 23'989'839        | 23'530'621        | 23'530'621        |
| <b>Summe II</b>                                      | <b>53'468'488</b> | <b>53'095'816</b> | <b>52'552'718</b> |
| Immobilienfonds - Bandlast                           | 6'027'839         | 5'813'922         | 5'294'671         |
| Immobilienfonds - Einzelprojekte <sup>1)</sup>       | 16'126'475        | 14'837'114        | 17'613'547        |
| <b>Summe III</b>                                     | <b>75'622'802</b> | <b>73'746'852</b> | <b>75'460'936</b> |
| <b>Quadratmeter</b>                                  | <b>142'599</b>    | <b>141'411</b>    | <b>140'555</b>    |
| <b>Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe I</b>   | <b>114</b>        | <b>113</b>        | <b>115</b>        |
| <b>Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe II</b>  | <b>375</b>        | <b>375</b>        | <b>374</b>        |
| <b>Durchschnittskosten pro qm Raum auf Summe III</b> | <b>530</b>        | <b>522</b>        | <b>537</b>        |

1) Laut Berechnung BD-BS 50% der Einzelprojekte = Instandsetzung

**Unterziel 4:** Die Universität verfügt über ein transparentes Rechnungswesen und führt eine ordentliche Rechnung nach anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen. Dabei berücksichtigt sie die entsprechenden Vereinbarungen auf nationaler Ebene

**Indikator B:** Entwicklung jährlicher Kennzahlen des Mitteleinsatzes pro Fakultät getrennt nach Lehre, Forschung, Dienstleistung sowie nach Personalkosten, Sachausgaben und Investitionen, Berichte der Revisionsstellen



Die Rechnungsabschlüsse 2007 bis 2011 wurden von Ernst & Young, der Kontrollstelle der Universität Basel, ohne Einschränkung gutgeheissen.

Auf der Basis der universitären Kostenrechnung wird der Mitteleinsatz der Fakultäten auf Vollkostenbasis und verteilt auf die Kostenträger (Tabelle 11) und Kostenarten (Tabellen 12a-b) ausgewiesen. Dabei gelten die Vorgaben des Kostenrechnungsmodells für universitäre Institutionen wie es von der Schweizerischen Universitätskonferenz verabschiedet wurde. Die Kostenrechnungsdaten für das Jahr 2011 werden erst Mitte 2012 vorliegen.

**Tabelle 11:** Mitteleinsatz pro Fakultät und Kostenträger gemäss universitärer Kostenrechnung für die Jahre 2010 bis 2008

| in Franken           | Theologische Fakultät |                  |                  | Juristische Fakultät |                   |                   |
|----------------------|-----------------------|------------------|------------------|----------------------|-------------------|-------------------|
|                      | Jahr 2010*            | Jahr 2009*       | Jahr 2008        | Jahr 2010            | Jahr 2009         | Jahr 2008         |
| Lehre                | 4'707'153             | 4'782'078        | 3'947'411        | 16'167'815           | 15'913'174        | 15'156'988        |
| Forschung            | 1'691'394             | 1'645'342        | 1'429'407        | 4'054'748            | 4'248'494         | 4'079'141         |
| Weiterbildung        | 145'681               | 162'955          | 151'928          | 982'196              | 894'645           | 856'886           |
| Dienstleistung       | 6'699                 | -                | -                | 351'182              | 336'206           | 334'888           |
| <b>Total Aufwand</b> | <b>6'550'927</b>      | <b>6'590'375</b> | <b>5'528'746</b> | <b>21'555'941</b>    | <b>21'392'519</b> | <b>20'427'903</b> |

\*) im Jahr 2010 neu inkl. Religionswissenschaften

| in Franken           | Medizinische Fakultät |                    |                    | Philosophisch-Historische Fakultät |                   |                   |
|----------------------|-----------------------|--------------------|--------------------|------------------------------------|-------------------|-------------------|
|                      | Jahr 2010             | Jahr 2009          | Jahr 2008          | Jahr 2010                          | Jahr 2009         | Jahr 2008         |
| Lehre                | 119'106'419           | 113'779'457        | 112'150'267        | 40'729'706                         | 38'823'782        | 37'874'373        |
| Forschung            | 23'452'765            | 24'380'367         | 22'117'490         | 17'425'362                         | 17'960'133        | 17'086'059        |
| Weiterbildung        | 2'243'261             | 1'950'081          | 1'886'713          | 1'835'271                          | 1'648'401         | 1'609'747         |
| Dienstleistung       | 14'601'451            | 14'954'509         | 14'573'262         | -                                  | -                 | -                 |
| <b>Total Aufwand</b> | <b>159'403'896</b>    | <b>155'064'414</b> | <b>150'727'732</b> | <b>59'990'339</b>                  | <b>58'432'316</b> | <b>56'570'179</b> |

| in Franken           | Philos.-Naturwissenschaftl. Fakultät |                    |                    | Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät |                   |                   |
|----------------------|--------------------------------------|--------------------|--------------------|---------------------------------------|-------------------|-------------------|
|                      | Jahr 2010                            | Jahr 2009          | Jahr 2008          | Jahr 2010                             | Jahr 2009         | Jahr 2008         |
| Lehre                | 65'410'426                           | 65'426'714         | 59'868'683         | 9'831'932                             | 10'052'378        | 9'073'912         |
| Forschung            | 90'992'887                           | 81'149'470         | 72'813'824         | 6'865'091                             | 7'148'160         | 6'431'334         |
| Weiterbildung        | 4'466'925                            | 4'326'698          | 3'957'451          | 366'530                               | 589'455           | 531'103           |
| Dienstleistung       | 2'138'772                            | 4'297'320          | 3'949'271          | 355'410                               | 308'212           | 278'270           |
| <b>Total Aufwand</b> | <b>163'009'010</b>                   | <b>155'200'202</b> | <b>140'589'229</b> | <b>17'418'963</b>                     | <b>18'098'205</b> | <b>16'314'619</b> |

| in Franken           | Fakultät für Psychologie |                   |                   | Interdisziplinär |                  |                  |
|----------------------|--------------------------|-------------------|-------------------|------------------|------------------|------------------|
|                      | Jahr 2010                | Jahr 2009         | Jahr 2008         | Jahr 2010        | Jahr 2009        | Jahr 2008        |
| Lehre                | 8'567'203                | 9'489'999         | 9'004'300         | 4'144'107        | 2'110'088        | 2'036'952        |
| Forschung            | 7'771'227                | 6'812'020         | 6'619'286         | 650'430          | 649'330          | 552'539          |
| Weiterbildung        | 534'027                  | 487'090           | 460'337           | 343'448          | 317'720          | 274'273          |
| Dienstleistung       | 1'091'932                | 837'875           | 799'664           | 36'389           | 32'232           | 27'693           |
| <b>Total Aufwand</b> | <b>17'964'389</b>        | <b>17'626'984</b> | <b>16'883'587</b> | <b>5'174'374</b> | <b>3'109'370</b> | <b>2'891'457</b> |

| in Franken           | Total Universität Basel |                    |                    |
|----------------------|-------------------------|--------------------|--------------------|
|                      | Jahr 2010               | Jahr 2009          | Jahr 2008          |
| Lehre                | 268'664'761             | 260'377'670        | 249'112'886        |
| Forschung            | 152'903'904             | 143'993'316        | 131'129'080        |
| Weiterbildung        | 10'917'339              | 10'377'045         | 9'728'438          |
| Dienstleistung       | 18'581'835              | 20'766'354         | 19'963'048         |
| <b>Total Aufwand</b> | <b>451'067'839</b>      | <b>435'514'385</b> | <b>409'933'452</b> |

**Tabelle 12a:** Mitteleinsatz pro Kostenträger und Kostenkategorien gemäss universitärer Kostenrechnung für das Jahr 2010

| in Franken                | Personal-kosten    | Betriebs-kosten   | Raumkosten        | Investitionen     | Total              |
|---------------------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Lehre                     | 146'685'896        | 71'094'705        | 41'412'797        | 9'471'364         | <b>268'664'762</b> |
| Forschung                 | 89'325'601         | 18'179'351        | 35'333'288        | 10'065'664        | <b>152'903'904</b> |
| Weiterbildung             | 6'386'894          | 1'824'508         | 2'129'928         | 576'009           | <b>10'917'339</b>  |
| Dienstleistung            | 11'269'492         | 4'103'085         | 2'496'645         | 712'612           | <b>18'581'834</b>  |
| <b>Total Aufwand 2010</b> | <b>253'667'883</b> | <b>95'201'649</b> | <b>81'372'658</b> | <b>20'825'649</b> | <b>451'067'839</b> |

**Tabelle 12b:** Mitteleinsatz pro Kostenträger und Kostenkategorien gemäss universitärer Kostenrechnung für das Jahr 2009

| in Franken                | Personal-kosten    | Betriebs-kosten   | Raumkosten        | Investitionen     | Total              |
|---------------------------|--------------------|-------------------|-------------------|-------------------|--------------------|
| Lehre                     | 150'953'562        | 59'587'607        | 41'148'869        | 8'687'632         | <b>260'377'670</b> |
| Forschung                 | 84'735'366         | 17'967'993        | 33'065'596        | 8'224'362         | <b>143'993'317</b> |
| Weiterbildung             | 6'451'243          | 1'366'581         | 2'058'740         | 500'480           | <b>10'377'044</b>  |
| Dienstleistung            | 12'678'291         | 4'088'673         | 3'153'853         | 845'538           | <b>20'766'355</b>  |
| <b>Total Aufwand 2009</b> | <b>254'818'462</b> | <b>83'010'854</b> | <b>79'427'058</b> | <b>18'258'012</b> | <b>435'514'386</b> |

## Anhang 1: Zusammenstellung der Indikatoren

|    |    |  |
|----|----|--|
| 1  | A* | (=) Anteil kompetitiv eingeworbener Drittmittel (SNF, EU und andere)   |
| 2  | B  | Darstellung der Profilierungsbereiche und Ausweis der Mittelverteilung innerhalb der Universität   |
| 3  | A  | Analyse der Forschungsleistungen der Universität (im 4-Jahres-Rhythmus im Hinblick auf den Bericht mit Antrag auf Trägerbeiträge für die folgende Leistungsperiode)  |
| 4  | A  | (+) Studierendenzahl aus anderen Kantonen  |
| 5  | A* | (=) Studierende aus dem Ausland  |
| 6  | A* | (-) Studiendauer   |
| 7  | A  | (+) Anzahl Doktoratsprogramme  |
| 8  | A  | (+) Anzahl von Verträgen und Vereinbarungen der Universität mit den Fachhochschulen und der Wirtschaft   |
| 9  | A  | (+) Anzahl Teilnehmende an den öffentlichen Lehrveranstaltungen der Universität  |
| 10 | A  | (+) Anteil Frauen unter den Dozierenden  |
| 11 | B  | Jährliche Veränderung der Durchschnittskosten (Nettomiete, Nebenkosten und Unterhaltskosten) pro Quadratmeter Raum, den die Universität nutzt  |
| 12 | B  | Entwicklung jährlicher Kennzahlen des Mitteleinsatzes pro Fakultät getrennt nach Lehre, Forschung, Dienstleistung sowie nach Personalkosten, Sachausgaben und Investitionen, Berichte der Revisionsstellen |

### **Bolognareformierte Studienangebote: Bachelor- und Masterstudiengänge**

#### **Mehrere Fakultäten**

Master of Science in Sustainable Development

Master of Arts in European Studies

Master of Science in Actuarial Science

#### **Theologische Fakultät**

Bachelor of Theology

Master of Theology mit den Vertiefungsrichtungen

- Bibelwissenschaften/Altes Testament
- Bibelwissenschaften/Neues Testament
- Semitische Philologie
- Kirchen- und Theologiegeschichte
- Systematische Theologie/Dogmatik
- Systematische Theologie/Ethik
- Praktische Theologie
- Ökumene- und Missionswissenschaft
- Jüdische Studien
- Religionswissenschaft
- oder ohne Vertiefung

Master of Arts in Religion – Wirtschaft – Politik der Universitäten Basel, Luzern und Zürich

#### **Juristische Fakultät**

Bachelor of Law

Master of Law mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- Wirtschaftsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law (zweisprachiges Masterstudium der Juristischen Fakultäten der Universitäten Basel und Genf) mit den Studienrichtungen

- Generalis
- Transnationales Recht
- Verwaltungsrecht
- Wirtschaftsrecht
- ohne Nennung Studienrichtung (Freies Masterstudium)

Master of Law, EUCOR Masterstudium

## **Medizinische Fakultät**

Bachelor of Medicine

Bachelor of Dental Medicine

Bachelor of Science in Nursing

Bachelor of Science

- in Exercise and Health Sciences
- in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

Master of Medicine

Master of Dental Medicine

Master of Science in Nursing

Master of Science

- in Exercise and Health Sciences
- in Sports Science mit Bezeichnung des gewählten ausserfakultären Studienfachs

## **Philosophisch-Historische Fakultät**

Bachelor of Arts in Altertumswissenschaften

Bachelor of Arts in Osteuropa-Studien

Bachelor of Arts in (mit Bezeichnung zweier Studienfächer):

- Altertumswissenschaft
- Deutsche Philologie
- Englisch
- Ethnologie
- Französische Sprach- und Literaturwissenschaft
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Gesellschaftswissenschaften
- Hispanistik
- Islamwissenschaft
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Nordische Philologie
- Osteuropäische Kulturen
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Soziologie

Ausserfakultäre Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie
- Informatik
- Mathematik
- Physik

- Rechtswissenschaft
- Theologie
- Wirtschaftswissenschaften

Master of Arts in African Studies

Master of Arts in Altertumswissenschaften (Trinationaler Master)

Master of Arts in Educational Sciences der Universität Basel und der Fachhochschule Nordwestschweiz

Master of Arts in Mehrsprachigkeit (Trinationaler Master)

Master of Arts in Sprache und Kommunikation

Master of Arts mit Bezeichnung zweier Studienfächer (Major und Minor):

- Ägyptologie
- Alte Geschichte
- Deutsche Philologie
- Englisch
- Ethnologie
- Französische Sprach- und Literaturwissenschaft
- Geschichte
- Geschlechterforschung
- Griechische Philologie
- Hispanistik
- Islamwissenschaft
- Italianistik
- Jüdische Studien
- Klassische Archäologie
- Kulturanthropologie
- Kunstgeschichte
- Latinistik
- Medienwissenschaft
- Musikwissenschaft
- Deutsche Literaturwissenschaft
- Nordische Philologie
- Osteuropäische Geschichte
- Pädagogik
- Philosophie
- Religionswissenschaft
- Slavistik
- Soziologie
- Ur- und Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie
- Vorderorientalische Altertumswissenschaft

Ausserfakultäre Master-Studienfächer:

- Biologie
- Chemie
- Geographie

- Informatik
- Mathematik
- Naturwissenschaftliche Archäologie
- Physik
- Rechtswissenschaft
- Theologie

### **Philosophisch-Naturwissenschaftliche Fakultät**

Bachelor of Science in Biology mit Majors in

- Molecular Biology
- Animal and Plant Sciences
- Integrative Biology

Bachelor of Science in Chemistry

Bachelor of Science in Computational Sciences mit Majors in

- Computational Mathematics
- Computational Physics
- Computational Chemistry
- Computational Biology

Bachelor of Science in Computer Science

Bachelor of Science in Geosciences

Bachelor of Science in Mathematics

Bachelor of Science in Nanosciences

Bachelor of Science in Pharmaceutical Sciences

Bachelor of Science in Physics

Bachelor of Science in Prehistory and Archeological Science

Master of Science in Animal Biology

Master of Science in Chemistry

Master of Science in Computer Science

Master of Science in Geo Sciences

Master of Science in Ecology

Master of Science in Epidemiology

Master of Science in Mathematics

Master of Science in Molecular Biology

Master of Science in Nanosciences

Master of Science in Pharmaceutical Sciences

Master of Science in Pharmacy

Master of Science in Physics

Master of Science in Plant Science

Master of Science in Prehistory and Archeological Science

Master of Science in Toxicology

### **Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät**

Bachelor of Arts in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Business

- Major in Economics
- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in Business and Economics mit den Vertiefungsrichtungen

- Major in Finance, Controlling and Banking
- Major in International Trade, Growth and the Environment
- Major in Labour Economics, Human Resources and Organization
- Major in Markets and Public Policy
- Major in Marketing and Strategic Management
- Major in Monetary Economics and Financial Markets
- Major in Quantitative Methods
- oder ohne Vertiefungsrichtung

Master of Science in International and Monetary Economics (der Universitäten Basel und Bern)

### **Fakultät für Psychologie**

Bachelor of Science in Psychology

Master of Science in Psychology mit Majors in

- Klinischer Psychologie und Neurowissenschaften
- Sozial-, Wirtschafts- und Entscheidungspsychologie
- Persönlichkeits- und Entwicklungspsychologie